

Ostafrikanische Zeitung.

Kgl. Postamt Berlin

Daresalam
4. August 1906.

Abonnementspreis

Mr Daresalam halbjährlich 6 Ruypen, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Ruypen, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto 8 Ruypen a) direkt von der Hauptexpedition Daresalam bezogen 9 Ruypen, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Subersstr. 31 bezogen 8 Ruypen, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Ruypen oder 20 Ruypen oder 1 £.
Zur Entsendung einer amtlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als Nullschulden erneuert.

Insertionsgebühren

Mr die 4-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Ruypen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Inserations- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Subersstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Dreetler, Berlin Subersstr.

Jahrgang VIII.
No. 31.

Erscheint jeden
Sonabend

Landesvermessungsabteilung und Veterinär-Referat.

Wenn wir im allgemeinen Anhänger einer vereinfachten Verwaltung und Gegner einer komplizierten kolonialen Regierungsmaschine sind, so können wir uns doch der Einsicht nicht verschließen, daß in manchen Dingen ein weiterer Ausbau unserer zentralen Gouvernementsdienststellen der Kolonie nur von großem Nutzen sein könnte. Dies gilt vor allem von der zur Zeit dem Forstreservat unterstellten Landesvermessungsabteilung und von dem Veterinärreferat, das überhaupt nicht vorhanden ist. Die Geschäfte desselben werden von der Medizinalabteilung „im Nebenamt“ erledigt. Das möchte angehen, solange die wirtschaftlichen Interessen hinter den allgemeinen politischen und Verwaltungsangelegenheiten weit zurückstehen. Seit man aber zu der Einsicht gekommen ist, daß man da, wo man regieren will, auch etwas zu regieren da sein muß, seit man das Land auch in wirtschaftlicher Beziehung zu entwickeln und vorwärts zu bringen bemüht ist, sollte man denjenigen Dienststellen, die dazu bestimmt sind, diesen Bestrebungen zu dienen und sie zu fördern, eine größere Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu teil werden lassen, als es jetzt der Fall ist.

Beschäftigen wir uns zunächst mit der Landesvermessungsabteilung, die zur Zeit an Ort und Stelle durch einen einzigen Beamten vertreten wird. Die Land- und Besitzfrage ist eine der wichtigsten in der Kolonie und es ist unmöglich, daß hier ein einziger Beamter, trotz seiner anerkannten Tüchtigkeit, fertig werden kann. Hier wäre die Errichtung einer von der sogenannten Kulturbteilung getrennten Dienststelle wirklich ein Bedürfnis. Dieselbe brauchte nicht sofort mit minutiösen Arbeiten zu beginnen. Einfache kartographische Aufnahmen und Skizzen zur Klärung der Besitz- und Grenzverhältnisse der den größeren Europäersiedlungen wie Daresalam, Tanga, Kilwa, Vindi, benachbarten Ländereien sollten ihre erste Arbeit sein. Das würde vor allem auch die europäischen Siedlungen fördern helfen und die vielen Scherereien, die jetzt jeder Landläufer durchzumachen hat, auf ein Minimum beschränken. Jedenfalls wären die hierfür verwandten Gelder besser angewendet als für weit im Innern liegende Forstreservate, deren Ausdehnung und Unzugänglichkeit eine „Verwaltung“ von vornherein illusorisch macht.

Ein Veterinär-Referat ist eine dringende Notwendigkeit. Bei der Bedeutung, die die Viehzucht für den größten Teil von Deutsch-Ostafrika hat, bei der großen Verbreitung und dem gefährlichen Charakter der sie bedrohenden Seuchen ist es ganz ausgeschlossen, dieses Referat im Nebenamt durch die Medizinalabteilung mit verwalten zu lassen. Hier gehören Spezialisten her, Leute von Beruf, und zwar viele und tüchtige Leute, denn das zu bearbeitende Feld ist groß und Tierärzte können wir gar nicht genug bekommen. Das zu errichtende Veterinär-Referat müßte in zwei Abteilungen zerfallen, in eine wissenschaftliche, nur der Forschung dienende und in eine Verwaltungsabteilung, aus der die den einzelnen Bezirken zuteilenden Tierärzte abgegeben werden würden. Ihre Aufgabe würde eine nicht minder schwere und ernste sein als die der Herren der Forschungsabteilung. Fast täglich steht man hier vor einem neuen Krankheitsfall irgend eines wertvollen Tieres, sei es ein Pferd, Maultier, Esel oder Rind.

Diagnose: Krankheitserscheinungen noch unbekannt. Wieviel könnte hier gerettet und geholfen, wie mancher Verlust vermieden werden und manchem Tierzüchter der Mut und das Vertrauen erhalten bleiben, wenn — wir mehr Tierärzte hätten und ein Veterinär-Referat existierte. Alle bisher vom Gouvernement, von Gesellschaften und Privaten unternommenen Forschungen über Viehseuchen und Viehkrankheiten leiden vor allem stets an einem Grundfehler, — am Mangel an Zeit. Hier sind vieljährige eingehende Forschungen von Spezialisten nötig und eine gelegentliche Kommandierung zu dieser Forschung auf 3 oder 4 Monate genügt nicht. So sagt z. B. Marine-Stabsarzt a. D. Dr. Sander selbst über seine Forschungen betr. das Vorkommen von Tsetse-Krankheit auf der Strecke Tanga—Moschi, daß es ihm vorher nicht möglich gewesen wäre, neuere Literatur zu erhalten und daß ihm alle neueren Untersuchungen unbekannt gewesen seien, da er sich seit mehreren Jahren nur ganz gelegentlich mit der Frage der Tsetse-Krankheit befaßt habe. In richtiger Erkenntnis der Sachlage hat sich dann Herr Dr. Sander persönlich in Europa bemüht, daß ausreichende Mittel bereitgestellt werden sollten, um Untersuchungen an Ort und Stelle in größerem Maßstabe vorzunehmen, leider ohne Erfolg. Das ist nur ein Fall, den wir herausgreifen, so giebt es aber hunderte.

Eine weitere sehr wichtige Frage betrifft die Einschleppung neuer Viehkrankheiten, namentlich aus Indien. Bei dem Mangel an gutem Zuchtvieh und der steigenden Nachfrage nach Reit- und Fahrtieren ist ein steigender Import von Tieren zu erwarten und auch erwünscht. Nicht erwünscht ist uns aber der Import neuer noch unbekannter Viehkrankheiten. Hier giebt es ebenfalls noch viel zu tun. Besitzt doch z. B. Daresalam noch nicht einmal eine Beobachtungsstation für seuchenverdächtige Tiere, wohl aber eine Verordnung, die die Beobachtung seuchenverdächtigter Tiere anordnet. Nun kann man das verdächtige Vieh vorkommendenfalls doch nicht gut in die Verordnung wickeln.

Wie gesagt, es giebt hunderte von Fragen und Aufgaben, die ihrer Lösung durch das neuzuschaffende Veterinär-Referat harren und es wäre nur zu wünschen, daß wir diese Einrichtung recht bald erhielten, ebenso wie eine selbständige Landesvermessungsabteilung.

Ein bedeutungsvolles Dokument auch für unsere Kolonie.

Noch immer will die Welt nicht die Akten über Herrn von Puttkamer schließen. Es sieht wirklich fast aus, als ob sie ihrem fadenscheinigen Tugendmäntelchen durch die Kapitalverbrechen v. P.'s. eine nützliche und notwendige Folie geben und so lange als möglich beibehalten will.

Vor allem konnten seine Widersacher ihm nicht vorwerfen, daß er seine Kolonie schlecht verwaltet habe. Er wird immer das Gegenteil mit offenem Gesicht vertreten und beweisen können. Viel von der auf privatem Gebiet ruhenden Schuldlast ist inzwischen abgebröckelt. Bleibt übrig der von ihm produzierte Verwandtschaftsric, der durch Leute welche ohne Erlaubnis hinter die Portieren verschwiegener Privatgemächer guckten, der Öffentlichkeit bekannt wurde.

Seine zweite große Schuld war das Meisterwerk jenes vertraulichen Munderlasses an die neuen Richter, jenes Meisterwerk, welches durch die Missionen aus Sonnenlicht der in Fraktionen

geteilten Öffentlichkeit gelangte. Auch hier wird Herr v. Puttkamer die stolze Gewißheit haben, daß das wohl jeder vor ihm auch wohl gewollt, aber nie gewagt hat. Und daß Niemand im Stande sein wird, das von ihm Erklärte zu widerlegen. Alles in allem werden in den deutschen Kolonien die Sympathien für Herrn v. Puttkamer niemals schwinden, denn in der Hauptsache war er ein äußerst fähiger, weit und klar sehender sowie vor allem auch ein erfolgreicher Beamter.

Die Berliner Neuesten Nachr. äußern sich unter Wiedergabe jenes Munderlass-Musters:

Der Bericht des Geheimrats Rose erwähnt auch die Essersche Gesellschaft in Verbindung mit dem Gouverneur v. Puttkamer. Die Hamburger Nachrichten teilen jetzt mit, daß der Direktor der Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Viktoria, Dr. Esser, am Freitag in der Angelegenheit Puttkamer zu einer Unterredung zu dem stellvertretenden Direktor der Kolonialabteilung, Erbprinzen zu Hohenlohe, beschieden worden ist. Dr. Esser erklärte, daß dem Gouverneur niemals, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, von seiner Gesellschaften irgend ein Vorteil zugewandt worden sei. Vor Jahren sei einmal durch seine Vermittlung Herr v. Puttkamer im Auftrage eines Dritten eingeladen worden, sich an einem neu zu gründenden Unternehmen zu beteiligen. Der Gouverneur habe abgelehnt, dieser Einladung Folge zu geben unter dem Hinweis, seine Stellung gestatte ihm dies nicht. Auch von anderer Seite werden diese Mitteilungen bestätigt. Die Abneigung des Zentrums gegen Herr v. Puttkamer erklärt sich vielleicht aus folgender Kundgebung, die der Gouverneur einmal zur Orientierung neuer Richter im Schutzgebiet — natürlich vertraulich — erlassen hat:

„Nach meiner Erfahrung kann Zeugenaussagen von Schwarzen irgend ein Gewicht nicht beigemessen werden. Bei Aussagen von Missionaren ist es wichtig, ihren Bildungsgrad nicht unberücksichtigt zu lassen; manche von ihnen sind in ihrer Heimat ruhigen gewesen. Aussagen von Pflanzern und ihrer Beamten sind im allgemeinen vertrauenswürdig. Sie haben eine gute kaufmännische und oft sogar eine akademische Bildung, sind auch oft Offizier gewesen. Man braucht demgemäß, wenn die Aussagen von Pflanzern und Missionaren sich gegenüberstehen, die Aussagen der letzteren nicht grundsätzlich für wertvoll zu halten.“

Der Inhalt dieser Mitteilung ist zur Kenntnis der Mission gelangt und von dieser in Berlin zum Gegenstand einer Beschwerde gemacht worden. Wie ein hiesiges Blatt mitteilt, stützt sich der Antrag des Herrn v. Puttkamer auf Einleitung eines Disziplinar-Verfahrens darauf, daß ihm eine Bevorzugung der Esserschen Gesellschaft zum Vorwurf gemacht worden ist. Es wäre fraglich, ob die anderen Sachen, die ihm zum Vorwurf gemacht werden, bei der Untersuchung zur Sprache gebracht werden. Die Kreuzzeitung bemerkt, der Puttkamersche Antrag habe keine rechtliche Bedeutung, da die Aufsichtsbehörde nicht verpflichtet ist, ihm Folge zu geben. Das förmliche Disziplinarverfahren habe die Amtsentsetzung zum Ziele. Daraus folge, daß die Befugnis zur Einleitung dieses Verfahrens dem Staate in jeinem Interesse, nicht in dem des Beamten gegeben ist.

Amtl. Nachrichten aus den unruhigen Gebieten.

Nach einer Meldung des Major Johannes vom 10. Juli sind die in Mgende geschlagenen und nach Osten unter Mohamadro, Magewa, Momanire und Omari Kingella ausgewichenen Aufständischen vor der sie verfolgenden Kompagnie des Hauptmann v. Schönberg auseinandergegangen. Sie sammelten sich darauf wieder am Saffawara, anscheinend um über die Grenze zu gehen. Major Johannes entsandte gegen sie den Leutnant v. Blumenthal mit einem Zuge 13. Kompagnie.

Major Johannes selbst hatte mit der 13. Kompagnie unter Oberleutnant v. d. Marwitz die Verfolgung Schabrumas übernommen, der nach Süden ausgewichen war. Auf dem Marsch Mgende—Kitanda erhielt er Nachricht, daß Schabruma am Vikende südöstlich Sogea sitze, seine Leute und Proviant sammle, um über den Kobuma zu gehen. Major Johannes entsandte gegen ihn den Leutnant v. Lindeiner und Stabsarzt Engeland mit einem Teil seines Begleitkommandos. Leutnant v. Lindeiner griff Schabrumas Lager, das mit etwa 800 Aufständischen besetzt war, am 25. Juni überraschend an. **Es war das erste Mal, daß es gelang, Schabruma selbst zu stellen.** Schabruma entkam nach anscheinend sicheren Nachrichten, durch einen Schuß in den linken Oberarm verwundet. Der Gegner hatte 16 Tote, 14 Männer und 165 Weiber und Kinder wurden gefangen genommen. Auf unserer Seite fiel ein Dombascha. Unter den Gefangenen befanden sich sämtliche Hauptfrauen sowie mehrere Nebenfrauen Schabrumas. Sein ganzes Hausgerät, sein letztes Vieh und über 200 Lasten Lebensmittel wurden erbeutet. **Die meisten Schabruma-Großen unterwarfen sich.** Major Johannes sieht die Lage des Bezirks Sogea als günstig an.

Aus Upangwa meldete Hauptmann v. Kleist Anzeichen neuer Beunruhigung. Major Johannes hat die Abteilung Kleist verstärkt und ist selbst nach Upangwa abmarschiert.

Oberleutnant Frhr. v. Wangenheim ist an Stelle des zum Urlaubsantritt zur Küste kommenden Oberleutnant v. d. Marwitz zum Führer der 13. Kompagnie ernannt.

Nachrichten aus Traku sind nicht eingegangen.

Aus der Kolonie.

Die Saline Gottorp der Central-Afrikanischen Seengefellschaft ist infolge eines Hochwassers — so gewaltig wie noch niemals zuvor — vollkommen zerstört; der Malagarassifluß ist $4\frac{1}{2}$ Meter über seinen höchsten Wasserstand gestiegen.

Obwohl er heute schon gefallen ist, steht die alte Saline noch mitten im Wasser; man fährt jetzt mit Booten herum.

Der Leiter der Saline, Herr Nehlsen, hat aber schon Ende April, nachdem er schon lange vergeblich auf das Fallen des Flusses gewartet hatte, mit dem Bau einer neuen Salinen-Anlage, 800 m. weiter flussaufwärts, angefangen; zahlreiche Fundis und Schenjis sind bei der Arbeit; der Bau schreitet rüstig vorwärts. Die neue Saline, welche noch schöner als die alte werden soll, wird bereits im August fertig gestellt sein.

Inzwischen hilft sich die Seen-Gesellschaft dadurch, daß sie nach alter Schenji-Art in Töpfen Salz kochen läßt; schon ziehen gewaltige Schaaren Eingeborener an die bedeutendsten Quellen, (Buaga am Rutschugi-Posten und Nyanja am Malagarassifluß) um unter der Kontrolle der C. A. S. G.-Beamten dort Salz zu kochen; sie machen einen Vertrag mit der Seen-Gesellschaft, wonach sie die Hälfte des gewonnenen Salzes abgeben müssen, die andere Hälfte aber für sich behalten dürfen. Auf diese Weise wird der finanzielle Schaden, den die C. A. S. G. durch die Ueberschwemmung des Malagarassiflusses erleidet, stark reduziert. —

Hauptmann Fond II (August), der bekanntlich durch sein rasches Eingreifen zu Beginn des Aufstandes mit knapper Not — es handelte sich um ungefähr 24 Stunden — Morogoro setzte und die Bewohner dadurch vor dem fast sicheren Tode rettete, ist aus Europa mit dem ehrenvollen Befehl angekommen, den Traku-Aufstand niederzuwerfen. Er marschiert übermorgen nach Kilimatinde ab.

— Die Centralafrikanische Bergwerksgesellschaft stellt ihren Betrieb vorläufig ein. In Kassama ist der Maschinenbetrieb der C. A. S. G.-Gesellschaft wegen Mangels an Personal bereits im Mai wiederingestellt worden. Das Resultat des vorläufigen Betriebes ist allerdings ein recht befriedigendes gewesen. Im Herbst wird ein neuer Sachverständiger der C. A. S. G. mit weiterem Personal in deren Goldgebieten erwartet, in welchem Fall der Betrieb in Kassama sofort wieder aufgenommen werden wird, auch wird dann endlich die fachmännische Untersuchung der Ikoma-Goldseder in Angriff genommen werden. In Ussongo sind dieselben bereits im Gange.

— Außerordentlich lange Entschließungszeit scheint man für die Festlegung des Platzes für den Bahnhof in Morogoro zu gebrauchen. Es wäre sicher im Interesse des vorläufigen Bahnpunktes, wenn die Lage dieses wichtigen Gebäudes bald bestimmt wird, als besonders geeignet wird die Gegend links der Barra-barra, also die Seite, auf der der Sultan Ringo sitzt, bezeichnet.

— Polizei-Inspektoren für Deutsch-Ostafrika. — Hauptmann Freiherr v. Ledebur, welcher früher der Schutztruppe angehörte und dann in das zweite Garderegiment zu Fuß eintrat, ist mit dem letzten Dampfer der Messageries Maritimes hier als Polizei-Inspektor heraus gekommen. Als solcher ist er lediglich dem Gouverneur unterstellt. Es sind zwei Inspektoren vorgesehen.

— Kartoffeln aus Nairobi billiger lieferbar, als solche aus unserer Kolonie. Wir möchten heute die Aufmerksamkeit unserer Behörden auf ein Unikum richten, das, wenn auch nicht groß in seiner Bedeutung, doch groß genug ist, um Beachtung zu verdienen. Es handelt sich um den Wettbewerb von Ujambara-Kartoffeln mit solchen aus dem englischen Nairobi. Infolge der guten Verbindungen von Nairobi mit der Küste ist es möglich, das Traxila-Kartoffeln aus diesem fernen, weltentlegenen Ort für $1\frac{1}{2}$ Rupie zu liefern, während das nahe Ujambara, speziell die Domäne Kwai, dies nicht unter $2\frac{1}{2}$ Rupie thun kann, da es an einer schnellen und billigen Verbindung mit der Küste mangelt. Man baut zur Zeit einen guten Weg von Wilhelmstal nach dem Tschumwald. Würde man anlässlich dieser Arbeit einen Anschlußweg nach Kwai, etwa 7 Kilometer, bauen, der sich mit leichter Terrainschwierigkeiten anlegen ließe, so würde man die Pflanzungen von Kwai, Kwamulju von Sebde etc. in den Stand setzen, erfolgreich mit Nairobi in — Dar-es-Salam konkurrieren zu können, was zur Zeit unmöglich ist. Es handelt sich nicht nur um Kartoffeln, sondern auch um die Zufuhr von Fleisch und Gemüse, bei welcher letzterem vor allem eine gute und schnelle Verbindung Vorbedingung ist. Bekanntlich hat man schon verschiedentlich den Versuch gemacht, Ujambarakartoffeln nach Südafrika auszuführen — aber immer ohne pekuniären Erfolg. Der Anschlußweg Kwai — Wilhelmstal würde auch darin Minderung schaffen.

— Unerwartete Verbündete. — In der Deutschen Kolonialzeitung vom 30. Juni Nr. 26 d. Jahrgangs, steht wörtlich zu lesen:

„Major Johannes und Freiherr von Wangenheim melden, daß die Operationen gegen die Landschaft Mgende am 11. Juni erfolgreich beendet worden seien. Der Gesamtverlust der Gegner betrug sechsunddreißig Tote und 546 Gefangene. Diesseits fielen fünf Askaris, und 15 Farbige wurden verwundet. Die Aufständischen wurden in zwei Gruppen zerprengt. Die Unterwerfung hat begonnen. Desilich verfolgen Freiherr von Wangenheim, von Schönberg und Graf von Seyboldstorff, westlich verfolgen mit Schabruma und Anhang Major Johannes und Oberleutnant von der Marwitz.“

Trab von dem alten Schabruma, daß er uns so unterstützt. Leider ist gestern hier die telegraphische Nachricht eingelaufen, daß Schabruma geschlagen, er selbst verwundet, seine sämtlichen Hauptfrauen sowie mehrere Nebenfrauen gefangen, sein Vieh, sein Hausgerät und sein Proviant genommen sei. Wie denn nun? Haben ihm

die Aufständischen diese Schlappe beigebracht? Denn da er die Verfolgung zusammen mit Major Johannes und Oberleutnant v. d. Marwitz aufgenommen hat, so kann er doch nicht gegen uns gekämpft haben, wenigstens soweit sich die Sache von der Schellingstraße Nr. 4 aus feststellen läßt.

— Die Rache des Zumben. Ein Beamter war während einer Reise vor ungefähr $1\frac{1}{2}$ Jahren zu dem am Kufu sitzenden bekannnten, durch eine leibhaftige Husarenjacke und große Gastfreundschaft durchreisenden Europäern gegenüber ausgezeichneten Zumben Kirundira. Der Zumben schenkte dem obenerwähnten Europäer einen schönen Hund. Lange Zeit später erfuhr er, daß der Hund seinen ehrenwerten Namen Kirundira erhalten habe.

Was thut er, wie er benannt wird? Er taufte seine jüngste Tochter auf den Namen des Hundebesizers, die jetzt einen bekannnten altadligen Namen führt. Das kommt davon.

— Gouverneur a. D. Graf von Böken hat in Gremismühlen, Ost-Holstein seinen dauernden Wohnsitz genommen.

Neuestes.

Die Auflösung der russischen Duma. — Endlich hat der Zar den Mut gefunden, sein unartiges Parlament nach Hause zu schicken. Reuter telegraphiert:

21. Juli. In St. Petersburg ist eine allgemeine Bewegung hervorgerufen worden durch das Gerücht, daß der Zar entschlossen sei, die Duma aufzulösen, wenn nötig, mit der Hilfe der Truppen, falls die Duma ein Manifest an das Volk veröffentlicht, das die Einigung Rußlands zu einer Nation fordert. Es verlautet ferner, daß er Schritte wegen einer österreichisch-deutschen bewaffneten Intervention gethan habe, um eine etwaige Erhebung zu unterdrücken. Letztere Nachricht wird von Petersburg und Wien aus offiziell dementiert, aber die Auflösung der Duma wird als nahe bevorstehend angesehen.

Die Duma hielt gestern bis nachts $2\frac{1}{2}$ Uhr Sitzungen ab und nahm mit 124 gegen 53 Stimmen (101 Mitglieder der waren abwesend) ein Manifest an das Volk an, worin das Agrarprogramm der Regierung scharf zurückgewiesen und die Entelgnung von Grund und Boden seitens der Landbesitzer gefordert wird.

Die streikenden Doctarbeiter in Odesa haben die Arbeit wieder aufgenommen. Der Grund ist der strikte Befehl des Gouverneurs, jeden auszuweisen, der den Streik fortsetzt.

23. Juli. Der Zar hat Kaiser Wilhelm mitteilen lassen, daß er mit Rücksicht auf die politische Lage seine Reise ins Ausland unterlassen wird. Die Behörden haben in Petersburg das Erscheinen von 6 Zeitungen untersagt, was einen Aufruhr hervorrief. Polizei und Soldaten wurden mit Steinen beworfen.

Am Sonnabend fand unter Vorsitz des Zaren ein Ministerrat statt. Es wurde beschlossen, die Duma aufzulösen und Neuwahlen anzuordnen.

Ein Ukas des Zaren löst die Duma auf und ordnet die Verfassung einer neuen Duma auf den 5. März 1907 an.

Ein weiterer Ukas bringt die Ernennung des bisherigen Ministers des Innern, Stolypin, zum russischen Ministerpräsidenten an Stelle von Goremykin. Stolypin behält das Ministerium des Innern bei. Der Entschluß, die Duma aufzulösen, wurde in Peterhof durch den Kronrat gefaßt. Der Zar führte das Präsidium und die Beratung dauerte bis spät in die Nacht. Die Großfürsten, Trepoff und die Hofwürdenträger waren zugegen.

Der Ackerbauminister Stijchinski hat seine Entlassung gegeben. Das Sitzungsgebäude der Duma ist geschlossen und wird polizeilich bewacht. Den Mitgliedern der Duma wird der Eintritt verweigert. Die verschiedenen Gesandtschaften werden durch Truppen bewacht.

24. Juli. Petersburg wimmelt von Soldaten. Die Eisenbahn- und Postbüreaus sind geschlossen. Am Sonntag kam es wiederholt zu Zusammenrottungen, jedoch die Truppen alarmiert werden mußten.

Die meisten Mitglieder der Duma sind nach Finnland gereist, um über die gegenwärtige Lage zu beraten. Die europäische Presse verurteilt allgemein die Auflösung der Duma.

25. Juli. Die Dumamitglieder haben von Wiborg aus einen Aufruf erlassen, in welchem sie das Volk auffordern, keine Steuern zu zahlen und den Militärdienst zu verweigern.

Die Juden in ganz Rußland fürchten erneute Schlägereien und die Kosaken haben in Odesa zu plündern begonnen, die Juden hat eine Panik ergriffen.

Die Plünderung in Odesa war um Mitternacht zu Ende. Derselben Straßen wie in dem Blutbad von 1905 wurden betroffen. Die Panik war unbeschreiblich.

26. Juli. Die Dumamitglieder sind unbelaßtigt nach Petersburg zurückgekehrt. Die Konferenz in Wiborg hat beschlossen, große Vorbereitungen zu treffen, um die Armee gegen die Regierung zu heben.

Am Dienstag waren alle Mitglieder in Petersburg mit Ausnahme der Nowoje Wrenja und der offiziellen Moskwa unterdrückt. Hunderte von Verhaftungen sind vorgenommen worden. Eine Anzahl Klubs sind geschlossen.

Die gemäßigten Dumamitglieder haben einen Aufruf an das Volk veröffentlicht, sich dem Willen des Zaren zu fügen und Vorbereitungen für die Neuwahlen zur Duma zu treffen. Es sei strafbar, unter den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen sich gegen die kaiserliche Gewalt auf-

zulehnen. Massendrohungen von Zeitungen und Verhaftungen finden in ganz Rußland statt.

27. Juli. Mittwoch herrschte verhältnismäßig Ruhe in ganz Rußland. Die Arbeitervereinigungen halten die Arbeiter zurück und gegen einen vorzeitigen Streik.

28. Juli. Stosypin wurde von Reuter interviewt und erklärte, daß der Zar entschlossen sei, wichtige Reformen einzuführen. Der Zar wünsche keine Revolution, aber die Revolutionäre müßten zu Boden geworfen werden.

In Petersburg ist eine sehr strenge Zensur über ausländische Zeitungen wieder eingeführt worden.

30. Juli. Die Aufrehrer in Warschau griffen einen Eisenbahzug an und töteten zwei Generäle, einen Kaiser und fünf Soldaten. Auch stahlen sie 16000 Rubel.

In Finnland haben neue und andauernde Verhandlungen zwischen den Mitgliedern der Duma stattgefunden. Es herrscht Uneinigkeit. Die konstitutionellen Demokraten weigern sich, die ins Maßlose gehenden revolutionären Maßnahmen der Extrem-Radikalen mitzumachen.

Beörderungen und Ordensverleihungen in Frankreich.

23. Juli. Oberst Picquart ist das Kommando der 10. Division übertragen worden. Er hat eine Beförderung über seine Ernennung ausgesprochen. Dr. Jhus ist das Kreuz der Ehrenlegion öffentlich verliehen worden.

Mr. Bonhoure, der bisherige Präjekt der Vogesen, ist zum Gouverneur von Reunion ernannt worden.

Die Meldung, daß ein französischer Artilleriemajor im Militärklub Dreyfus ins Gesicht geschlagen habe, wird demitrt.

30. Juli. Der Rat der Ehrenlegion hat sich zweimal geweigert, die Ernennung der Sarah Bernhardt zum Ritter der Ehrenlegion zu unterzeichnen. Die Angelegenheit wird dem Ministerrat vorgelegt werden.

Dreyfus soll sich mit Rücktrittsgeldern trösten.

Die Parlamentarier und der Frieden auf Besuch in England.

24. Juli. Einhundert Parlamentsmitglieder aus Europa und Amerika versammelten sich gestern in der goldenen Galerie des „House of Lords“, um die Frage des Friedens und der Schiedsgerichte zu besprechen. Sir S. Campbell-Bannermann eröffnete die Sitzung mit einer Adresse in Englisch.

Sir S. C. Bannermann bewillkommnete die Konferenz und überbrachte die Wünsche des Königs und der Regierung für einen gedeihlichen Fortgang der Arbeiten der Konferenz. Er begrüßte besonders die Mitglieder der Duma, indem er ausrief: „La Duma est morte, vive la Duma“, was stürmischen Beifall hervorrief.

Unruhen in Persien.

26. Juli. 5000 Studenten, Handwerker und Kaufleute haben sich in die englische Gesandtschaft in Teheran geflüchtet, weil sie Verfolgungen aus Anlaß der jüngsten Reformbewegung fürchteten. Die Situation ist kritisch und das Volk verlangt die Entlassung des Großveziers.

31. Juli. Der Großvezier ist entlassen worden.

Vom Aufstand in Natal.

20. Juli. Im englischen Unterhaus fand eine aufgeregte Debatte statt mit Bezug auf die angeblich in Natal verübten Grausamkeiten. Mr. Winston Churchill verlas eine lange Antwort vom Natalgouvernement, in welcher die Klagen zurückgewiesen wurden, aber die Radikalen rühten ihn energisch zu Leibe und forderten, daß die Kaiserregierung die Aushebung von farbigen Truppen verbieten solle. Die liberalen Blätter sind der Meinung, daß die Anschuldigungen seitens der Regierung nicht widerlegt worden sind, und fordern die Einsetzung einer Kommission zur Bestrafung der Schuldigen.

Die Regierung trat in der Debatte energisch für das Natalgouvernement ein. Die Blätter der Unionisten begrüßen die Ausführungen Natal mit Befriedigung.

Ein Teil der Nataltruppen marschiert binnen kurzem nach Süden (also nach der Kapkolonie? d. N.) um einige widerhaarige Häuptlinge zur Vernunft zu bringen.

24. Juli. Die den Aufständischen in Natal gegebenen acht Tage Bedenkzeit sind vorüber, im ganzen haben sich 1047 Mann ergeben.

30. Juli. Oberst Madenzie ist in Durban angekommen und hat erklärt, daß der Aufstand zu Ende sei. Die Militär wird binnen einer Woche zurückberufen werden, die Irregulären erst in vierzehn Tagen (wahrscheinlich aus Humanitätsgründen! d. N.) Ein kombiniertes Regiment wird aufgestellt werden und soll weitere sechs Monate im Felde bleiben (also Milizen und Irreguläre „kombiniert“ unter anderem Namen! d. N.) Er verneinte aufs entschiedenste, daß irgendwelche Grausamkeiten durch seine Truppen begangen worden seien.

Mr. Alfred Beit's Vermächtnis.

21. Juli. Mr. Beit giebt 1 200 000 £ für den Ausbau von Eisenbahnen und Kommunikationsmitteln in Rhodesia, Deutsch-Ostafrika, Portugiesisch-Ost- und Westafrika, und in anderen Teilen des schwarzen Kontinents, die von der Kap-Kairo-Eisenbahn berührt werden.

23. Juli. Mr. Beit vernachte ferner testamentarisch 480 000 £ der Londoner Universität und 60 000 £ den Londoner Hospitälern.

Projektierte Bieranlagen in Kilindini, Britisch-Ostafrika.

31. Juli. Mr. Winston Churchill sagte im englischen Unterhause die Errichtung eines Tiefwasserpfers in Kilindini, Ostafrika zu. Es solle damit sobald als möglich begonnen werden.

Vermischte Neuterdepeschen.

21. Juli. Das Streben nach Vereinigung aller Mohammedaner erregt die Aufmerksamkeit der führenden Pariser Blätter, die die Situation für eine ernste halten und erklären, englische wie französische Interessen seien gleichermaßen gefährdet.

23. Juli. In einem Bericht von Lord Cromer über die panislamische Agitation in Ägypten sagt er, daß die englische Besatzung dauernd verstärkt werden müsse.

25. Juli. Der französische Arzt Brouardel ist gestorben.

26. Juli. Im englischen Unterhause erklärte Mr. Winston Churchill, daß er keine Veranlassung habe, von der Entscheidung seines Amtsvorgängers wegen Verbeibaltung der indischen Münzen in Britisch-Ostafrika abzuweichen.

27. Juli. Bei dem Einweihungsbankeett der Ostafrikanischen Association in London führte Lord Hombly den Vorsitz. Er sagte, Lord Elgin's Haltung sei die Beste. Mr. Wagon ersuchte die Regierung, die Auswanderung zu unterstützen.

28. Juli. Mr. Robertson erklärte im englischen Unterhause, daß es die einstimmige Meinung des Marineauschusses des Unterhauses sei, daß das Flottennachbauprogramm wie folgt geändert würde: drei anstatt vier Schiffe der „Dreadnought“-Klasse, zwei anstatt fünf Hochseetorpedoboote und acht anstatt zwölf Unterseeboote. Dardurch würden 2 500 000 £ gespart.

Mr. Robertson sagte weiter mit Bezug auf die nächste Haager Konferenz, daß die Regierung die im Unterhause gefasste Resolution, welche eine Herabsetzung der Rüstungen empfiehlt, berücksichtigen müsse und empfahl, in 1907—08 anstatt 4 gepanzerte Kreuzer nur 2 zu bauen, mit dem Vorbehalt, einen dritten zu bauen, falls die Haager Konferenz resultatlos verlaufen sollte.

30. Juli. Das Unterhaus hat die veränderte Marinevorlage angenommen.

31. Juli. Lord Elgin beabsichtigt die Einsetzung eines gesetzgebenden Rates für Britisch-Zentralafrika, analog dem in Britisch-Ostafrika.

Aus Daresalam und Umgegend.

Der stellvertretende Bezirksamtman Freiherr v. Wächter begiebt sich Mitte nächster Woche nach dem Süden seines Bezirkes über Kwale, Kiffangire und dann über den Muvu nach Daresalam. Es ist dies der früher aufständische Teil der Bezirkes Daresalam.

Was die Reichstagsabgeordneten thaten und sahen.

Am letzten Sonntag früh landeten die sieben Herren, welche der „Kronprinz“ herbrachte, in unserem Hafen. Am gleichen Vormittage statteten sie den im Kulturgebäude untergebrachten Holz- und Mineralsammlungen sowie dem Laboratorium und dem Krankenhaus einen Besuch ab. Am Abend des gleichen Tages fand ein reichbesuchtes Promenadenkonzert auf dem Bismarckplatz statt, das ein besonderes Gepräge durch eine künstliche „Lasterallee“ erhielt. Das Programm dieses Tages krönte ein Diner bei dem stellvertretenden Gouverneur Herrn Haber.

Die Zeit von 9—3 $\frac{1}{2}$, des Montag wurde zu einem Ausflug auf der Bahn bis Kil. 34 benutzt; das Frühstück wurde von den 36 Teilnehmern bei Kil. 28 eingenommen. Den Abschluß der erfolgten Rückkehr bildete Exerzieren der Askari-Kompagnie. Für Liebhaber wurden im Eingeborenen-Viertel mehrere Neger-Gomas geschlagen. Dem Abendessen im Offizierskasino folgte unter vorangehender Musik die Ueberfiedelung in den Klub, in dem Herr Amtsgerichtsrath Schwarze mit einer warmen Rede für die durch den Präsidenten Herrn Stabsarzt Egner gehaltene Begrüßungsrede dankte.

Am Dienstag sah man sich das Bezirksamt, die Kommunaleinrichtungen und die Europäerschule, die Holz-, Kai- und Werftanlagen (Kucufini) sowie die Kirchen, die evangelische und die katholische Mission an. Mit „Bundesrath“ fuhren die Herren am Spätnachmittag des gleichen Tages nach Kilwa, Lindi, Bagamojo, Saadani. Zur Weiterfahrt nach Zanzibar stiegen sie in Bagamojo auf den „General“ über.

Herr Gouverneur i. B. Haber, welcher sich von den Herren in Saadani verabschiedete, kehrt heute Abend mit „Kufiti“ hierher zurück.

Die ihnen als „freie Zeit“ übrig gebliebenen Stunden (oder Minuten) benutzten die Herren zu zwanglosen Einzelbesichtigungen. U. a.:

Am Dienstag Mittag führte Herr Bezirksamtman v. Wächter den Reichstagsabgeordneten Lehmann (III. sächs. Wahlkreis) in Begleitung des Bezirksratsmitgliedes Bresschneider nach der Kommunal-Plantage Aulepp-Schamba. Herr Lehmann äußerte sich als erfahrener Fachmann vor allem äußerster Anerkennung über den von dem Leiter der Plantage mit vieler Mühe auf eine musterhafte Höhe gebrachten Viehbestand, sowie über die praktischen nach den Intentionen des Herrn Bezirksamtman Boeder erbauten Stallungen. Auch sprach sich Herr Lehmann für eine Bearbeitung des Bodens mit Kali bezw. Phosphor aus. Der vor dem Ausflug unternommenen Besichtigung der Schul'schen Brauereianlagen folgte der Besuch des F. Günter'schen Sägewerks.

Konzertreise unserer schwarzen Askari-Kapelle. — Die Askari-Kapelle wird mit dem am 17. d. Mts. von hier nach Beira abfahrenden Reichspostdampfer „König“ eine Konzerttournee nach Zanzibar und den Südstationen unserer Kolonie über Ibo bis Beira unternehmen, um mit demselben Dampfer hierher zurückzukehren.

Sicher wird dieser erste Ausflug von Erfolg begleitet sein.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß bald ein Reise nach Europa in Scene gesetzt wird, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dies ein Schlager der nächstjährigen Kolonial- und Marine-Ausstellung in Berlin werden soll.

Seit ungefähr drei Tagen hat der Ruff der Südostwind zu wehen begonnen und zwar mit ungewöhnlicher Heftigkeit ungeheure Mengen Sand aufwirbelnd, aber andererseits eine erfrischende Kühle verbreitend. Der Ozean ist außerordentlich aufgereg. Möge die Seerantheit den armen Seefahrern gnädig sein.

In circa 8 Wochen wird der Ruff dem Kasazi, dem Nordostmonsun Platz machen,

S. M. S. „Secadler“ konnte die beabsichtigten Dockarbeiten, nach deren Erledigung er am 1. August die Reise nach den Seychellen antreten wollte, wegen fortwährender Besetzung des hiesigen Schwimmdocks nicht ausführen lassen. Dafür macht der Kreuzer eine Südtour, von der er am 15. August zurückkehrt, um dann — kurz nach dem 20. August — zu docken.

Die neue ca. 5 Kilometer lange Kitajwelestraße an der die Plantagen der Herren Devers, Bormann, Krouffos, Schulz sowie der Kathol. Mission liegen und welche auch die Verbindung mit der Vincenti-Schamba erleichtern wird, soll sofort in Angriff genommen und mit dankenswerter Beschleunigung fertiggestellt werden.

Ein neues Kaffee-Haus. Am ersten dieses Monats ist in dem Hause, in welchem lange Zeit der bekannte „Kriegsminister“ des Sultans Saib Chalid wohnte — in der Araberstraße dicht hinter dem Hotel zum Bahnhof und vis-à-vis dem Restaurant zur Eisenbahn, von Frau Burg ein Kaffeehaus eröffnet worden. Trozdem den Gästen keinerlei Alkoholika, sondern lediglich Kaffee und Thee verabfolgt wird, erfreut sich das freundliche Lokal eines anhaltend regen Zuspruchs. Man sieht, daß Daresalam besser ist als sein Ruf, der, soweit er bedauerlich erscheint, fast ausnahmslos in der teuren Heimat gemacht wird.

Aufhebung eines Spielernestes. Von der Polizei ist gestern Abend ein Spielernest im Stadtviertel Kitumbini ausgehoben worden. Als Teilnehmer waren unter anderen der Dmbascha Abdallah und der Askari Gefe der hiesigen Kompagnie sowie ein dritter Askari beteiligt, dessen Name infolge Flucht nicht festgestellt werden konnte. Spielgelber in Höhe von Kupie 17,17 Heller sind beschlagnahmt und der Armentasse zugeführt worden.

Das Glückspiel „Ramari“ (Karten-Hazardspiel) ist bereits seit Jahren vom Bezirksamt verboten.

Bestrafungen von Eingeborenen in der Zeit vom 28. Juli bis 3. August cr: Wegen Diebstahls, Unterschlagung, Urkundenfälschung: 10 Personen zu insgesamt 2 Jahren 3 Monaten 7 Tagen Kettenhaft z. T. verschärft durch Disziplinarstrafen; wegen Körperverletzung: 1 Person zu 3 Tagen, 1 Person zu 14 Tagen Kettenhaft, 1 Person zu geringer Disziplinarstrafe; wegen Contractbruchs: 1 Person zu 14 Tagen Kettenhaft; wegen Entziehung der Hörigkeitspflicht: 1 Person zu 8 Tagen Kettenhaft; wegen Dienstverräumnis bezw. Vernachlässigung, Mundraub, groben Unfugs pp: 1 Person zu 8 Tagen Kettenhaft, 2 Personen mit je 3 Rp. Geldstrafe, 15 Personen zu geringen Disziplinarstrafen, 3 Personen mit Verweis.

Fernsprech-Anschluß. Die Deutsch-Ostafrikanische Bank ist unter Nr. 37 an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen worden.

Briefkasten.

E. Ab. Der allerdings etwas sonderbare Fall ist allerdings passiert. Nur war es ein Sanitäts-Unterschied, welcher zugegen war.

Für die Gattin des französischen (nicht amerikanischen) Konsuls, welche zur Erholung nebst Kind nach Bugtri reiste, wurden in Korogwe Tragbahnen zur Verfügung gestellt. Troz der anfänglichen Weigerung des Unteroffiziers sowie sogar der schwarzen Träger mußte er die Dame durchzusetzen, daß ihre schwarze Bedienstete ebenfalls in einer Tragbahre nach Bugtri heraufgetragen wurde. Es ist sehr verständlich, daß Sie dies Michel-Stückchen anfangs nicht glauben wollten.

J. U. Saff. Sie haben Recht, wenn Sie die Wichtigkeit des Wortes „Kifako“ für Seife in der amtlich veröffentlichten Markthallenverordnung für Ujiji anzweifeln. Es muß heißen Kifewe (von Kufua-schlagen, schmeiden, waschen).

Ernst Wf. Die Straße von Korogwe nach Bugtri welche im Bau ist und mit deren Herstellung von ungefähr zwei Monaten begonnen wurde, ist von den Unternehmern Heinrich und Laurich übernommen. Länge ca. 25 Kilometer.

Siehe 3 Beilagen u. Nr. 25. des „Witl. Anzeigers“.

HAMBURG

Zum Besuche
des
Schwefelbad Amboni
(verlange Prospect)
Erholungsheim **Ulenge**
und des
Hotel Kaiserhof
ladet freundl. ein **Paul Mascher** langjähriger
Obersteward der D. O. A. L.

HAMBURG

Offereire guten weißen
Kalk

frei
Hafen Daresalam pr. ebm. 10.— Rp.
Ab „Menge“ pr. ebm. 5.— Rp.
Paul Masche
Tanga.

Bekanntmachung

In das hiesige Handelsregister Abteilung A Nr. 44 ist heute die **Firma Max Klein, Marseille**, mit Zweigniederlassungen in **Mwanza, Bukoba, Schirati und Tabora** und als Firmeninhaber der Kaufmann Max Klein in Marseille ein getragen worden.

Daresalam, den 26. Juli 1906.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Von der
Domäne Kwai (West-Usambara)
treffen bis auf Weiteres mit jedem Dampfer
Wurst- und Fleischwaaren
in der bekannten vorzüglichen Qualität bei uns ein.
Traun, Stärken & Devers
G. m. b. H.

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entwöhnungserscheinung. (Ohne Spritze)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinfeld Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. 2 Aerzte.
Prospect. frei. Zwanglos. Entwöhn. v.
ALKOHOL

Internationale Schiffsbedarf-Gesellschaft

CARL BÖDIKER & Co.

Aktienkommanditgesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft

CARL BÖDIKER & Co. m. b. H.

Zentrale: **HAMBURG, Asiahaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marketenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Freiburg,
Cabinet, Rotkäppchen, Wappen
Wynand Fockink, Amsterdam,
Cherry Brandy, Curaçao,
Half om Half
Elmendorfer Korn
Underberg's Boonekamp
(Magenbitter)
Schmutzler's Magenheil
Apotheker Wurm's Magendoktor
Doornkaat - Genever
Burgeff & Co., Hochheim a. Main
Burgeff Gruen trocken
" " sehr trocken
" " halbsüß
" " süß
William Logan & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehse Sohn,
Wüffel vor Hannover
Fleisch- und Gemüse-Konserven
mit Heizvorrichtung
Tanusbrunnen (Mineralwasser)
Münchener Löwenbrauerei, München
Münch. Löwenbräu in Flasch.
Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfohlen wir:
Gilka's Getreideklimmel
G. H. Mumm & Co., Reims
Extra dry
Leibniz-Cakes
Pilsener Urquell
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen
Fassbier
Flaschenbier
der Wicküler-Klöpper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.



Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis durch ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amtes
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierungen
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungämter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schiffschiffvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz
des Herrn Generalleutnant v. Trotha
der Stabsmesse des Gouverneurs von
Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst
Leutwein
der Stabsmesse des Kommandeurs
des Marine-Expeditionskorps, Herrn
Oberst Dürr
der Südwestafrikanischen Schutztruppe
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
der Gouvernementslazarette in Deutsch-
Ostafrika
der Besatzungsbrigade in China

Prospekte, Formulare und Telegraphen-
schlüssel für Bestellungen stehen auf
Wunsch gern zur Verfügung.

Neapel,
Grand Eden Hôtel!
Vornehmes deutsches Haus
bei mässigen Preisen.
Einziges Hotel mit grossem Garten, daher
vollste Ruhe
bietend. Als Zwischenstation für heimreisende
Familien sehr empfohlen.

v. Tippelskirch & Co.
Berlin W.
Potsdamerstrasse 127/128.
Eigene Fabrikation: N. W. Lehrterstr. 18/19.
Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.
Telefon: Amt II. 2881, 2887, 2888.
empfehlen sich für Lieferung
sämtlicher Bedarfsartikel
für
Ost-Afrika.
Illust. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.
Zusammenstellung von Jagdexpeditionen, bezw.
Anschlussvermittlung an solche in Britisch-Ost-Afrika
unter Führung von langjährig dort ansässigen, waidge-
rechten Deutschen. Auf Wunsch Prospekte kostenlos.
Passage-Agentur der
Deutschen Ostafrika-Linie.



Wie Ihr unsere Kolonien, wie Ihr Deutsch-Ostafrika regieren, wie Ihr es gedeihlich behandeln müßt!

Wie wenigen Menschenkindern ist der Vorzug gegeben, die Wahrheit zu sagen, ohne Schaden am Leben zu nehmen. Rattenköniggleich sind die die Existenz-bedingenden Interessen der einzelnen Menschen untereinander verknüpft. Und man muß jeder offenen Meinungsäußerung dankbar sein, welche zwar ausnahmslos einer großen Gesamtheit nutzt, ohne daß in der Mehrzahl der Fälle ein Glied derselben die Kraft in sich fühlen dürfte, Selbsterforschung zu machen an diesem oder jenem Uebel der Gesamtheit, zu welcher er gehört. Puttkamer wurde deshalb gestraft, Maximilian Harden jedoch hat wohl jedes Kolonisten Anerkenung wegen seiner in der „Zukunft“ veröffentlichten, großzügigen von hoher Warte geschriebenen wahren Sätze. Von A bis Z alles wahr und überzeugend, wenn er meint:

„Die neuen Männer würden prüfen, ob der Haber zwischen Militär- und Zivilverwaltung, Schutztruppe und Beamenschaft ewig fortwähren und mit kleinem Rangstreit, mit einer Kasten-guerilla, die Entwicklung unserer Kolonie lähmen muß. Ob dem britischen, auch dem belgischen Muster nicht noch manches abzugucken ist. Obs nicht vernünftig wäre, die Hälfte aller Kolonial-verordnungen zu beseitigen. (In Südwestafrika gilt, zum Beispiel, die Polizeiordnung der unter anderem Himmel erwachsenen Saalestadt Halle als Norm; unglaublich, aber wahr.) Viel vernünftiger, die Gouvernements nicht mehr mit fruchtlosem Schreibwerk zu überlasten; die verantwortlichen Personen sorgsam, ohne Standes-vorurteil, auszuwählen, ihnen dann aber volle Freiheit der Bewegung zu gewähren und sie nicht ferner zu zwingen, wegen jedes Quarks in Berlin anzufragen. Diese Kolonialräte würden dafür sorgen, daß nicht mehr so viele Akten angelegt werden, und sich von einem Industriellen oder Bankier eine moderne Verwaltung organisieren lassen. Auch dem für Tropen und Sub-tropen so wichtigen Sexualproblem würden sie, endlich einmal mit dem Mut Mündiger die Lösung suchen; den Heuchlern derb die Wahr-heit sagen; dem Geschlechtstrieb gönnen, wonach er unter heißerem Himmel langt; den Siedlern und Reichsvertretern Sauberkeit und Takt, nicht Asteje empfehlen; und, glaube ich, froh sein, wenn jeder weiße Mann eine weiße Frau, mit oder ohne Ring am Finger, bei sich hat und nicht zu einer Paarung genötigt ist, die seine Gesundheit und sein Rassenprivileg bedroht. Solche Amtspraxis würde die Kolonialpolitik bald auch in Deutschland populär machen. Das Generalstabswerk mit den Silberchen wird dieses Ziel nicht erreichen. Ladt die Aufgabe nicht den Ehrgeiz des fränkischen Dynastensohnes? Etwas muß geschehen, Wirkames; und schnell. Wir kommen auch draußen nicht vorwärts. Das Kon-sulatwesen muß von Grund auf reformiert werden. Kaum eine Woche vergeht, die mir nicht einen Notschrei über die Untüchtigkeit eines deutschen Konsuls bringt; und ich bin nicht der einzige Hort der Leidenden. Der Deutsche hat in der Fremde weniger Schutz, wird in seiner Ar-beit weniger gefördert als der irgend einer an-deren Nation Angehörige. Muß es immer so bleiben? Dieser Frage sollten die Herren ihre Aufmerksamkeit eher zuwenden als der marokka-nischen Staatsbank, um die man sich in der Wilhelmstraße jetzt eifern bemüht. Da ist nichts Beträchtliches zu holen. Da würden wir, trotz aller Pfliffigkeit des deutschen Konsulats, von den Westmächten ohne Erbarmen majorisiert; selbst wenn nicht Herr Regnault, der Mann des Pariser Banken-Syndikates, Frankreichs Ver-treter am Scharifenhof geworden wäre. Charity begins at home. Auch für die eigentliche Ko-lonialpolitik ist bei uns noch fast alles zu tun. Ihr Zweck und ihre Bedeutung werden nicht erkannt. Die in ihrem Dienst gebrachten Opfer nicht belohnt. Der Mehrheit scheint sie über-flüssig, ein nutzloses Abenteuer; der Minderheit ein notwendiges Uebel. Wann liest man, ein Prinz, ein Hochadeliger oder Millionär sei hin-übergefahren, um mit eigenem Auge die Ertrags-möglichkeiten zu wägen? Niemand ahnt, wie es am Kamerunfluß, in Groß-Nama-Land, auf Samoa und Guinea aussieht. Welche Forderung da das Leben stellt. Drum wird von unseren Kriegern und Beamten Unsinniges postuliert; ein Warren Hastings würde gesteinigt, ein Milner mit Schimpf und Schande weggejagt. Drum hörten wir Subelchöre, als dem Deutschen Reiche ein paar wertlose Inselchen angeschwin-delt wurden. Und jetzt warten die Helden, die gegen Bondelzwarts, Hereros und Hottentotten,

unter qualvoller Entbehrung, gekämpft haben, vergebens auf den Dank der Nation. Bis zum ersten September 1905 waren 70 deutsche Offiziere, mehr als im ganzen Feldzug von 1864, gefallen und mindestens ebenso viele verwundet worden. So hatten diese Männer ihr junges Leben für das Vaterland exponiert: und die Sache wird wie eine lästige Kleinigkeit be-handelt, für die man am liebsten kein Markstück mehr ausgäbe. Aus diesem Jammer werden die neuen Herren des Kolonialamtes uns erlösen. Die kennen das deutsche Land über See und werden, um diese Kenntnis nicht zu verlieren, aus allen erreichbaren Quellen schöpfen. Sogar aus Büchern. (Für ihre Mußestunden empfehle ich ihnen die ostafrikanischen Novellen und Ko-lonial-Romane der Freiin v. Bülow und den Südwestroman „Pioniere“ von Orla Holm; über Land und Leute, eingewurzelten Stammes-brauch und importierten Kastengeist ist aus diesen Frauen-Dokumenten mancherlei zu erfahren, wovon eine Behörde sonst nichts vernimmt.) Und sie werden den Volksgenossen zurufen: Begreift Ihr noch immer nicht, wie nützlich, trotz all seinen Gräueln, uns dieser Krieg war, der die Menschheit lehrte, daß Deutschland nach dreißig Friedensjahren noch Männer hat?

Bis mindestens in den Advent wird Erni (so neckisch lautet der höfliche Rufname Seiner Durch-lauht) nun Kolonialdirektor heißen. Das läßt sich ertragen. Ein Hohenlohe-Langenburg, Sohn einer Prinzessin von Baden, Gatte einer Prin-zessin von Sachsen-Roburg und Gotha, durch seine Heirat Neffe des Britenkönigs, ein Dynastensproß, der Kaiser Konrad den Ersten zu seinen Ahnen zählt, hat, auch mit dem dürftigsten Titel, im preussischen Deutschland stets den Rang, der ihm nach seiner Abstammung gebührt. Die Herren Tschirschky und Mühlberg werden Erni, trotzdem er ihnen im Amt untergeben ist, pünktlich Reverenz erweisen, und selbst der Kanzler wird diesen Ko-lonialbezernten seines Gehilfen für internatio-nale Angelegenheiten nicht einfach, wie irgend einen Stübel „kommen lassen“. Aus dem Munde des Abgeordneten Semler haben wir ja schon erfahren, daß der Erbprinz direkt, ohne einen Vorgesetzten zu bemühen, mit dem Kaiser verhandelt. Das ist neu, neu auch, daß man, wie etwas Alltägliches erzählt. Der Erbprinz wird, als amtlich hinter dem Unterstaatssekretär rangierender Abteilungs-chef und Kollege der lebenden und toten Hellwig und Körner, die Geschäfte wie ein großer Herr führen und in den Häusern Wilhelmstr. 76 und 77 wenigstens immer der zweite sein. So weit haben die Kaiser, Buchta, Nichthofen, Stübel es nicht gebracht. Er kann deshalb auch mehr als sie wagen. Kann die Herren Golimelli, Seitz, Gleim, Rose, Böhlendorff (und wie die Geheimen Räte sonst heißen mögen) höflich verabschieden; ihnen sagen, daß die persönliche Bearbeitung der Kolonial-Interessenten und Abgeordneten, auch die Kaufereise in Kolonialvereinen und an Festdiner-tischen ihm nicht genügen, daß er ernsthaftere Leistung verlange, und sich mit Männern umgeben, denen der Altentstau die frische Farbe der Ent-schließung noch nicht angekränelt hat. Männern aus der Praxis tropischen Lebens. Kaufleuten, Pflanzern, Offizieren, nicht in Bureauluft verweil-ten Beamten. Dann könnte aus der Sache et-was werden; mit dem alten Personal sicher nicht. Das muß für seine Unterlassungssünden, seine Unzulänglichkeit doch auch irgendwie ge-strast werden; gelind meinethwegen, aber, zu warnendem Exempel, gestraft. Herr von Trotha, der in Ostafrika, China, Südwest Truppen geführt hat, Graf Bühen, der für Daresalam vielleicht ein bißchen zu korrekt war, unter der Tropensonne allzu streng auf schwarze Hosen und Lackstiefe hielt, doch nicht nur das äußere Ansehen der Beamten hob, die Gouverneure Puttkamer und Solf, der geschickte, emsige, konziliante Professor Baasche, tüchtige Leute aus großen Faktoreien und Farmen, Offiziere von der erprobten Lei-stungsfähigkeit Estorffs und Köppys, Wissmann's Freund und Manager Eugen Wolf, der mit common sense und Weltklugheit ausgestattete Pfarrer a. D. Naumann, vielleicht auch der viel-gerühmte, aus dem Unteroffizierkorps hervorge-gangene Finanzdirektor von Südwestafrika: aus solchen Elementen müßte doch rasch eine Instanz zu bilden sein, die Nützlichkeits leistet. Mancher andere ließe sich finden. Robert Koch müßte für die Hygiene sorgen und den bewährtesten katho-lischen Missionaren im Rat ein Platz eingeräumt werden; nicht nur dem Zentrum zuliebe: unter diesen Himmelsboten gibts höflich seine Psychologen. Keiner dürfte nach Titel und Rang fragen; denn hier handelt sichs um eine nationale Angelegenheit

und man soll von der Patriotenspflicht nicht immer nur schwachen. Alle aller müßten reichlich bezahlt werden. Zwanzigtausend Mark Minimal-gehalt. Das Geld würde sich besser verzinsen als restaurierte Burgen und der falsche Sankt Peter.

Herr Erzberger über die Deutschen Beamten.

Das „Deutsche Volksblatt“ Hauptorgan des Zentrums im schwäbischen Lande, bringt folgende Anschuldigungen, die sich wider die Geheimräte v. König, Dr. Seitz und Rose wenden:

1. Die gesamte Seeversicherung wurde von der Kolonialabteilung als Monopol der Transatlantischen Versicherungs-Gesellschaft übertragen, trotzdem leistungs-fähigere Gesellschaften mehrere Angebote machten. Eine Ausschreibung habe lange nicht stattgefunden, auch als endlich eine solche auf Drängen über Versicherungen des schwimmenden Materials erging, habe man ohne Rücksicht auf vorteilhaftere Offerten stets die Monopolfirma beauf-tragt. Auf diese Weise seien große Summen von Reichs-geldern verausgabt worden, weil die bevorzugte Firma Söhne maßgebender Herren der Kolonialabteilung beschäftigt!

2. Der Kolonialbeamte Hofrat Tafsch bezog fünf Jahre lang eine pensionsfähige Zulage von 600 Mk., die laut Etat mit einer Tätigkeit verknüpft wird, die der betreffende Beamte schon seit fünf Jahren tatsächlich nicht mehr ausübt. Hofrat Tafsch hat also mit Wissen des Personalreferenten v. König und des Finanzreferenten Dr. Seitz eine ungesetzliche Zulage bezogen und falsche Quittungen ausgestellt.

3. Ein Verwandter des Geheimrats von König Oberst Fleck, wurde im Kolonialamt angestellt und sollte einen Gehalt von 4000 Mk. erhalten; da jedoch Gehalt und Pension zusammen das Dienstinkommen eines aktiven Obersten überschritten hätte, wären die gesetzlichen Kürzungsbestimmungen in Kraft getreten, wonach das Einkommen auf dasjenige eines Obersten im Dienst zu reduzieren gewesen wäre. Dies wüßte man nun dadurch schlau zu verhindern, das man das Gehalt in zwei Teile zerlegte und den einen als „Dienstauswands-Entschädigung“ bezeichnete, die natürlich für die Kürzungsbestimmungen nicht in Rechnung gezogen wird. Diese Tafsch, daß der betreffende Oberst unter Umgehung der gesetzlichen Be-stimmungen finanziert wurde, konnte in der Budgetkom-mission vom Regierungsvertreter nicht in Abrede gezogen werden.

II.

In Südenscheid hat sich der Zentrumsbenjamin während des Wahlkampfes im Kreise Altena-Fer-lohn in der Ortszeitung folgende Anschwärtzung deutscher Zustände geleistet:

Redner teilte mit, daß von den Liebesgaben für unsere Afrikakrieger Unterstützungen an Berliner Beamte und Offiziere zur Teilnahme an dem Kolonialfeste gezahlt worden seien, daß aber viele unserer Afrikakrieger von Liebesgaben nichts gesehen hätten. Die Geschichte von der Kusine des Herrn Puttkamer stehe hinter anderen Fällen weit zurück. Es sei festgestellt, daß Offiziere und Beamte in Kamerun sich auf Kosten der deutschen Steuerzahler Rabinnen für Konkubinen hätten bauen lassen. Wenn die Regierung es abgelehnt habe, ein Disziplinarverfahren gegen Herrn von Puttkamer einzuleiten, nur weil dieser es nicht wünsche und weil es es ihm unangenehm sei, so würde der Reichstag am besten handeln, wenn er sich selbst die Akten geben ließe und selbst den Mißständen nachforschte. Der Reichstag habe sich vielleicht zu wenig um die Kolonien gekümmert. Er Redner, werde mit allen Kräften daran arbeiten, von den verlangten Mitteln für die Kolonien soviel wie möglich abzustreichen.

Man sieht, so schreibt hierzu die „National-Blg.“ zutreffend, das Selbstbewußtsein des Butten-hausers wächst immer mehr. Herr Erzberger wird sich künftig in allen zweifelhaften Fällen einfach die Akten, die man ihm natürlich bereit-willigst aushändigen würde, „geben lassen“, um dann von der Tribüne des Reichstages herab so eine Art Oberkolonialsekretär zu spielen. Auf der anderen Seite aber wird von vornherein „soviel wie möglich abgestrichen“. Eine herr-liche Kolonialpolitik!

Sa, warum hat die Kolonialverwaltung, so fragen wir, Herrn Erzberger nicht schon im er-gangenen Winterheim geleuchtet und ihm nach seinem dokumentarischen Hineinfall bei der ersten Lesung offen im Reichstage erklärt: Auf Aus-stellungen und Anfragen Erzbergers lasse sich die Regierung mündlich nicht mehr ein; wenn dem Zentrum an einer Antwort gelegen sei, möge es einen Anderen vorschicken. Aber Kolonialamt und Auswärtiges Amt schwiegen. Aus „Freiheit vor dem Feinde“? Hoffentlich nicht aus dem an-geblich bösen Gewissen neuerlich beschuldigter Ge-heimräte heraus! Herr Dr. Spahn, der Frak-tionsgenosse Erzbergers, hatte jedenfalls mehr Mut gegenüber dem tobenden Benjamin, als die ganze Regierungsbank zusammen. So werden wir a b w ä r t s „regiert“.

Noch aber steht ein dritter Angriff aus, den Herr Erzberger im Biberacher „Anzeiger vom Oberland“ — Benjamins Wahlkreis — veröffent-licht hat. Hier heißt es:

„Wie steht es mit den Unterschleifen in Sü-dwestafrika? Tatsache ist, daß in Argentinien ganz neue soldatische Bekleidungsstücke, Gewehre, Tornister und alles mögliche verkauft worden sind. Zu Spottpreisen kostete man alles an dortige Farmer ab. Die Regierung antwortete auf die Anfragen nach diesen Vorkommnissen

mit einer Strandräuber-geschichte: danach sollten diese Gegenstände von den Eingeborenen aus einem gestrandeten Schiffe geraubt worden sein! Diese Mitteilung an den Reichstag — sie war allerdings nur eine Vermutung der Kolonialabteilung — ist unrichtig; nach unserer Information hat das gestrandete Schiff garnicht diese Bekleidungsstücke an Bord gehabt, die man in Argentinien kaufen konnte. Also muß sich die Sache auf eine andere Art abgespielt haben. Erbprinz Hohenzollern sagte zu, daß eine genaue Untersuchung geführt werden würde. Schon im Dezember 1905 hat sich dies vollzogen, nachdem im Sommer zuvor ein nunmehr glücklicherweise ausgeschiedener Kolonialbeamter den Vertreter einer kolonialen Zeitschrift gebeten hatte, doch nichts über die Sache zu bringen. Wir fragen deshalb jetzt: Wie sieht es mit der Untersuchung? Jedenfalls wird sich der Reichstag noch eingehend mit diesen Dingen zu befassen haben.

Daß in Südwesafrika die Truppe entartet, ist selbstverständlich! Müßiggang ist aller Laster Anfang; besonders wenn noch die hohe Besoldung hinzutritt! Was dort unten an Alkohol verbraucht wird, ist kaum faßbar! Die Schnapswirte machen die besten Geschäfte und das internationale Dinentum ebenso. Die Gefängnisse sind überfüllt, und zwar nicht mit Schwarzen, sondern mit Weißen. Im Rausche begehen die Soldaten vielfach Dinge, die sie für ihr Leben unglücklich machen. So auch die Meuterer! Was vielfach an Offizieren nach Südwesafrika sich meldete und abgehoben wurde, ist nicht besser. Das Geld der deutschen Steuerzahler wird auch in böser Weise dort verschwendet. Das gesamte Rechnungswesen ist total zusammengebrochen; eine geordnete Abnahme der Lieferungen findet vielfach nicht mehr statt. Die Wechsel auf die Reichshauptkasse werden und müssen ausgestellt werden; sie werden hier auch eingelöst, aber eine Kontrolle darüber, ob diese Waren auch alleamt geliefert wurden, fehlt vollständig. Kapitäne sind durch den Krieg Millionäre geworden. (Durch den Mangel einer Eisenbahn, Herr Erzberger! Die Heh.) Durch das unsinnige Hin- und Herbewegen der Soldaten und die daraus entstehenden Schwierigkeiten der Verpflegung gibt man nur den Aufständischen neue Lebenskraft; die letzteren sind es, die jeden Weg kennen, die die deutschen Transporte einfach wegstehlen, sie an die Engländer verkaufen und dann wieder Munition erhalten. Sobald sich unsere Soldaten aus dem Süden zurückziehen und in einigen festen Plätzen konzentrieren, hört der Aufstand auf, weil die Sottentotten einfach verhungern. Der Krieg wird uns noch 100 Mill. Mark kosten! Hoffentlich aber bleibt der Reichstag fest und bewilligt einfach keine Gelder mehr; dann müssen die Soldaten zurück.

Die Kolonialabteilung selbst mußte zugehen, daß von den gesammelten Geldern deutsche Beamte in Berlin Unterhaltungen erhalten haben! Bis März 1906 waren 92 000 M. gesammelt worden, davon sind insgesamt nur 42 000 M. ausgegeben worden; was mit dem Rest geschieht, weiß niemand. Die Kolonialabteilung hatte

bisher bestritten, daß auch Offiziere aus diesen Liebesgaben Geld erhalten haben; und doch ist es so! Freilich nicht aus dem Tippelskirch-Fonds, aber aus dem Wörmann-Fonds sind an 5 Offiziere Unterhaltungen gegeben worden. Alles in allem: Die Verhältnisse in Südwesafrika sind so, daß nur ein schleuniger Rückzug des größten Teils der Truppen uns vor noch Meherem bewahren kann; die deutsche Ehre steht tatsächlich auf dem Spiele.“

Hierzu meint die „Deutsche Zeitung“
 „Nun — unseres Erachtens steht hier — die „deutsche Ehre“ derart auf dem Spiel, daß man gegen den Anzeiger aus dem Oberland und gegen den Verfasser des Artikels, der mit E zeichnet, sofort strafrechtlich einschreiten muß. Dann wird Herr Erzberger ja mit seinen Nachweisen

herausdrücken müssen, die wohl überall sehr „subaltern“ sein werden. Die nationalen Parteien im Reichstage aber werden hoffentlich bei in obigen Zeilen offenbarte Nationalgefühl des Abg. Erzberger derart unter das Messer der Kritik nehmen, daß das Zentrum es fortan nicht mehr wagt, diesen gesegneten Konkurrenten Ledebourskis als seinen Führer und Fraktionsredner auftreten zu lassen. Herrn Erzberger würde dadurch sicher nicht geschadet werden. Denn die Sozialdemokratie wird ihm sicherlich zu jeder Zeit gern eine Stelle in der Debatte frei halten.“

Postnachrichten für August 1906.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ von Durban	
1.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Bundesrath“ nach den Südstationen bis Durban	
2.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „General“ nach Bombay	
2.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach Europa	Post an Berlin 21. 8. 06.
3.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
3.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 26. 8. 06.
8/7*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 8. 06.
11.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
13.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ von Beira	
13*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
14.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa	Post an Berlin 8. 9. 06.
14.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfer „Somali“ von Bombay	
15.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ aus Europa	Post ab Berlin 21. 7. 06.
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 7. 06.
15.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Somali“ nach Durban	
15.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ von Zanzibar nach Bombay	
17.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ nach Beira	
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
22/21*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
24.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ aus Europa	Post ab Berlin 4. 8. 06.
25.	Abfahrt des R.-P.-D. „Admiral“ nach Durban	
25.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa.	
26.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 9. 06.
27.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 3. 8. 06.
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 8. 06.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
28.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
28.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
29.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ von Durban	
29.	Abfahrt eines D.-D.-A.-L. Dampfers nach den Südstationen bis Durban	
30.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach Europa	Post an Berlin 18. 9. 06.
30.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
31.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 23. 9. 06.

Anmerkungen: *) Aenderungen der Südturen bleiben vorbehalten. Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.



Stiller-Stiefel

Bestes deutsches Fabrikat.

Versand nach auswärts. Katalog gratis.

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegr. 1807 BERLIN SW. Gegr. 1867

Stammgeschäft und Versand-Abteilung:
Jerusalem Strasse No. 41

Filialen in verschiedenen Stadtteilen.
Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

ORIGINAL-ABZÜGE!

Böhmisches Brauhaus Berlin

Liefert Ihre reinsten Berliner Tafelbiere, genau dieselben, wie die Berliner Kundschaft erhält, Streng nach dem bayr. Braugesetz gebraut.

In grossen Champagnerflaschen à ca. 80 Centilliter Inhalt.

Das **Pilsener- M 16.50**, **Gambrinus- (Münchener) M 17.50**,
und **Bock-Bier M 18.50** per Kiste 48/1 Flaschen sob Hamburg.

Alleiniger Exportvertreter: **Henry B. Simms, Hamburg.**

Königlich Preussische Klassen-Lotterie

zur 215. Lotterie (Ziehungen: I Klasse am 9. und 10. Juli, II Klasse am 10. und 11. August, III Klasse am 7. und 8. September, IV Klasse am 6. und 8. Oktober, V Klasse — Haupt- und Schlussziehung — vom 6. November bis 4. Dezember 1906) habe ich abzugeben:

GANZE,	HALBE,	VIERTEL,	ACHTTEL,
Mk. 200.—	Mk. 100.—	Mk. 50.—	Mk. 25.—

Frankfurt a. Main
Schäfergasse 15

Ernst Lejeune
Königl. Preuss. Lott.
Einnnehmer.

Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam. Bretschneider & Hasche. Dar-es-Salaam.

— Reichhaltiges Lager von —

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art
für die Reise und das Haus.

**Ausrüstungen in das Innere werden
sorgfältigst ausgeführt.**

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher
Firmen auf Lager.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Theodor Wilckens

Technisch-kaufmännisches Bureau für

Kolonial-Maschinenbau und Transportmittel

Export u. Import — Agentur u. Kommission.

HAMBURG, Afrikahaus

Grosse Reichenstrasse 25/33

Telephon I, Nr. 8416.

Börsenstand: Pfeiler 54.

Telegramm-Adresse

Tropical, Hamburg — Tropical, Berlin

A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

BERLIN

N. W. 7, Dorotheenstrasse 22

Telephon I, Nr. 9726

Bankkonto

Filiale der Deutschen Bank, Hamburg

Deutsche Bank, Depositenkasse A. Berlin,

Exportvertreter erster deutscher englischer und amerikanischer Fabrikanten der Maschinen-, Geräte-, Transportmittel-Branche u. a.:

Ackerbaugeräte und Maschinen.
Anstrichmasch. f. Handbetr.
Arztl. Instrum. u. Medikamente.
Automob. f. Pers.- u. Gütertransp.
Bagger, Bahnen.
Ballenpressen.
Baumaterialien und Beschläge.
Baumrodemaschinen.
Baumschutzringe.
Baumwoll-Entkern.-Maschinen.
Bergbau-Masch. u. Gerätschaften.
Bierbrauerei-Masch. u. Utensilien.
Bohrapparate und Werkzeuge
Bohransführungen auf Wasser, Kohle,
Mineralien.
Brennerei-Masch. u. Utensilien.
Brutapparate.
Cement- u. Cementstein-Masch.
Dachpappen.
Dammschaukeln.
Dampfmaschinen und -Schiffe.
Dampfplastwagen.
Dampfwasch-Anlagen.
Desinfektions-Masch. f. Handbetr.
Draht, Drahtgewebe, Draht-eile,
Drahtstifte.
Eisen- und Stahlwaren.
Eis- und Kältmaschinen.
Elektrische Anlagen.
Elektr. Isolierkitt „Stephan“.
Entsorgung-Maschinen.
Entlastvorrichtungen.
Erdbuss-Schälmaschinen.
Erdschaukeln, selbsttätige.
Fabrik-Einrichtungen f. alle land-
wirtschaftl. u. industr. Zweige.
Fahrräder und Motorräder.
Farben, Filter.
Feuerlösch-Geräte und Utensilien.
Geldschränke und Kassetten.
Geräte für Landwirtschaft, Bergbau,
Eisenbahnbau usw.
Gerberei- und Ledermaschinen.
Göpel- oder Rosswerke.
Häuser, Tropen aus Holz u. Eisen.
Hebezeuge, Winden.
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Hydraulische Pressen.
Jutesäcke, Ballenstoff.
Kaffee-Erntebereitungs-Anlagen.
Kakao-Erntebereitungs-Anlagen.
Kautschuk-Gewinnungs-Masch.
Instrum., Messer- und Blechbech.
Kokosnuss-Erntebereitungsanlag.
u. Maschinen f. Kopra u. Faser.
Kran- und Hebevorrichtungen.
Krankenh., Lazarett-Einrichtung.
Landwirtschaftl. Geräte u. Masch.
Lokomobilen.
Lokomotiven.

Maschinen für alle landwirtschaft-
lichen, industriellen und bergbaulichen
Zwecke.
Maschinenöle und Bedarfsartikel.
Medikamente u. medicin. Instrum.
Metall-Cement „Stephan“.
Mineralwasser-Apparate.
Molkerei-Einrichtungen.
Motoren für Wind, Benzin, Petroleum,
Spiritus, Elektrizität.
Motorboote und -Wagen.
Mühlensanlagen und Maschinen für
Hand- und Kraftbetrieb.
Oelmühlen und Pressen.
Oelpalmenfrucht-Bereitungs-Anlagen.
Persennige.
Petroleum-Motoren.
Pflanztöpfe.
Pflüge, Eggen, Kultivatoren.
Photographische Apparate usw.
Plantagen-Geräte und Maschinen.
Pumpen jeder Art.
Reismühlen-Anlag. u. Maschinen.
Rostschutzöl-farbe „Eisena“.
Sägewerks-Anlagen.
Sättel, Reitzenge, Geschirre für Pferde,
Ochsen, Esel.
Schmiede- u. Schlosser-Werkstatt-
Einrichtungen.
Segeltuch.
Seitenfabrikations-Einrichtungen.
Seile aus Hanf und Draht.
Speicheranlagen.
Spiritus-Brennerei-Einrichtungen.
Spiritus-Motore, -Lokomobilen.
Spritzen Feuerlösch- Garten- und
Desinfektions-
Stahlwaren, -Blech, Draht.
Steinbrecher,
Strassenwalzen.
Tabak-, Cigarren- u. Cigarren-
Fabrikationsmaschinen.
Telegraphen- u. Telephon-Kabel und
Anlagen,
Tierfallen.
Treibriemen.
Trocken-Anlagen und -Häuser.
Tropen-Ausrüstung
Verpackungs-Materialien.
Wagen aller Art.
Wagen u. Karren für alle Zwecke.
Wasser-Bohrungs-Apparate.
Wasser-Reinigung.
Wasser-Versorgungs-Anlagen.
Werkzeuge u. Werkzeugmasch.
Windmotore.
Zelle.
Zerkleinerungs-Maschinen.
Zuglei-Maschinen.
Zuckerfabrikations-Maschinen.

Ausführung aller maschinellen Einrichtungen.

Lieferung sämtlicher Maschinen, Gerätschaften, Apparate, Transportmittel und
Zubehörteile für alle industriellen, bergmännischen und landwirtschaft-
lichen Betriebe,
z. B.: für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kautschuk-, Kokospalmen-
Pflanzungen.
Einrichtung von Mühlen für Korn, Mais, Reis für Hand- u. Göpelbetrieb, für
Wind-, Wasser- u. Dampfkraft.
Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Erdnuss, Kopra, Bohnen, Palmfrüchte,
Ricinus, Sesam.
Einrichtung von Spiritus-Brennereien u. Zuckerfabriken, Dampfwasch- u. Eis-
Kühlanlagen, Bergwerks- und Wasserwerks-Anlagen, Holzsägereien und
Seilfabriken, Seifen- und Kerzenfabriken.
Lieferung u. Bau von Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobilen,
Dampfplastwagen, Fahrrädern, Wagen, Dampf- u. Motorbooten, Dampfmasch-
Lokomobilen, Motoren, Wasserrädern, Göpelwerken.
Ausrüstung von Expeditionen.
Kostenanschläge und Rentabilitätsberechnungen.
Spezial-Kataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.

Cigaretten

Simon Arzt, Port Said

70 P

Rp. 3.50

Deutsche Marine Rp. 4.25

Prinz Adalbert Rp. 8.25

per 100 Stück in verlöteter Dose.

Serail Rp. —.60 per Carton u.
20 Stück.

Max Steffens, Daressalam.

In dem Konkurse über das Vermö-
gen des Kaufmanns **Staur Michalar** -
des ist von dem Gläubiger-Ausschuss eine
Abschlagsverteilung von 40% genehmigt
worden.

Festgestellte Forderungen sind 106926

Rp. 76 Heller.

Zur Verteilung gelangen demnach

42770 Rp. 70 Heller.

Der Verteilungsplan ist auf der Gerichts-
schreiberei des Kaiserlichen Bezirksgerichts
in Daressalam niedergelegt.

Daressalam, den 2. August 1906.

Der Konkursverwalter

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant,

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu **Tappischen** mit naturalisier-
ten **Köpfen, Kleidungs-** und
Gebrauchsgegenständen etc.,
sowie **Naturalisieren** und **Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.

Natürliche Milch

unter jedem Breitengrade.



Niederlagen bei der

Deutsch-Ostafrikanischen
Gesellschaft

in Bagamoyo, Daressalam,
Kilwa, Tanga u. Zanzibar.

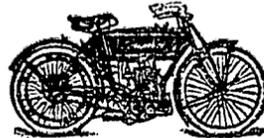
Herrnhuter Cigarren-Versand

A. Dürninger & Co., Herrnhut i.S.

Königl. Hoflieferanten. — Gegründet 1747.

Anerkannt reelle **Cigarren** in allen Preis-
Bezugsquelle für lagen.
Versand nach allen Kolonien an Private u. Wiederverkäufer unter Garantie unversehrter
Ankunft. — Illustrierte Hauptpreisliste kostenfrei.

Brennabor



Interessenten
erhalten Kataloge
umsonst
und postfrei.

Brennabor-Motorräder und Transportfahrzeuge
sind mit den modernsten Neuerungen und
Verbesserungen ausgestattet.

Die Fahrzeuge haben unter anderem
magnet-elektrische Zündung, federnde Vorder-
radgabel, einfache oder doppelte Übersetzung,
Friktionskupplung und Leerlauf.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

C. Wesche's

Naturreiner Apfelwein

Gesundester u. billigster Tischwein

Angenehm im Geschmack!

Durststillend!

Prämiert mit der grossen silbernen preuss. Staatsmedaille.

Desgleichen empfohlen: C. Wesches Obstweine, sowie C. Wesche's „Harzquell“
(Alkoholfreies Fruchtgetränk).

C. Wesche, Quedlinburg a. Harz.

(Deutschland).

Albert Buchholz, Grünberg x.
in Schlesien.

Laut reichsamtl. Statistik Grösste deutsche
Für die Oesterr.-Ungarische Monarchie
eigene Brennerei: **KREMS a. Donau**

COGNAC-Brennerei

Vielfach prämiert, ausgezeichnet mit
der Königl. Preuss. Staats-Medaille. || Leistungsfähigstes Haus

für den **EXPORT**

Liefert zu niedrigsten Preisen, in seechtlicher Verpackung,
direkt ab seinem behördlich genehmigten Export-Lager
alte, edle Qualitäten,
französischer Ware völlig ebenbürtig.

Versteigerung.

Am Montag den 6. August ds. Js nachmittags 3
Uhr findet im Zentralmagazin eine Versteigerung ausrangierter,
im Gouvernementshaushalt nicht mehr verwendbarer Gegenstände
statt. Gleichzeitig werden Packkisten und noch gut erhaltene In-
ventarien von S. M. Schiffen verkauft.

Zentralmagazin.

Der Kenner weiss,
dass der Name
Söhnlein Rheingold
auf dem Kork
einer Flasche Sekt
hervorragendste Qualität,
vollendetste Art der
Sektzeugung,
treffliches Bouquet
u. ausgereiftes Flaschenlager
verbürgt!



Heymans Tafelbutter

ist von hervorragender Güte.

Das beste deutsche Hausmittel
bei Gicht, Rheumatismus und
Erfältungen ist der seit über
35 Jahre rühmlichst bekannte

Amer-Pain-Expeller.

Nur echt mit Amer.

Alleinige Fabrikanten:
F. W. Richter & Cie.,
Andolstadt in Thüringen.
Bedeutendste Fabrik
pharmazeutischer Spezialitäten
in ganz Deutschland.

G. Daubert jun.,
Braunschweig

concessionierte Hauptkollekte,
Gegründet 1793

hält Klassenlose der
Herzogl.

Braunschweig. Staatslotterie
u. der Hamburger Stadlotterie

zum Glücksversuche empfohlen. Ein-
tritt in das Spiel jederzeit.

Amtliche Planpreise für alle Klassen:
viertel halbe ganze Anteile.
N 36. — N 72. — N 144. —

Heimats- und Tropen-Uniformen
Tropen-Civil
Extr-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.
gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.
Telegramme: Tropendam Berlin Fernsprecher I 6015.



F. W. Haase Bremen G

Hollieferant
Cigarren-Fabrik und Spezialhaus

Langjähriger grosser Kunden-
kreis in Deutsch-Ostafrika.



„Haases Centenar I“ Mark 10.— per 100 Brutto 940 Netto 550 Gramm.
Ein Postpaket von 350 Stück kostet inkl. Zinkische Assekuranz und Porto Mk. 38.30 = Rup. 28.72 1/2.

Bronzene Staatsmedaille
Wien 1902.

Silberne Medaille
Haspe 1091.

Martin Brauners

Tierpräparatorium Zabrze, Oberschlesien

empfiehlt sich zur
besten und schnellsten Präparation von Tieren, Tierköpfen
und Vögeln aller Art und Grösse.
Anfertigung von Teppichen und Vorlegern aus Tierfellen.
Aufarbeitung ganzen afrikanischer Jagdausbeuten.

Erster Preis Lüdenschied 1900 Aufsetzung von Geweihen und Gehörnen. Zahlreiche Anerkennungen.

Nur erstklassige Arbeiten! Lieferant hoher Herrschaften!
Prima Referenzen!

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei).

100 000 Im Gebrauch!

BLICKensderfer Schreibmaschine

GROYEN & RICHTMANN
KÖLN BERLIN
Mauritiussteinweg 84 und Clemensstraße 1. Leipziger Straße 29 Ecke Friedrichstr.

Preisgekrönt:

- Chicago .. 1893
- Sollingen .. 1896
- Moulins .. 1896
- Rouen .. 1896
- Omaha .. 1898
- Philadelphia 1898
- Paris 1900
- Buffalo ... 1901
- Athen 1903
- St. Louis .. 1904

Vertretung für Deutsch-Ostafrika:
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
Daressalam.

Gut erhaltene
Briefmarken
aller afrik. Colonien kauft stets gegen bar
O. Zingg Quellimane (Ostafrika) Offerten
erbeten.

Zu vermieten
Das neue Steinhaus
in Gelezani.
Näheres bei d. D. O. A. G.

Adix
ist die einfachste praktischste
beste billigste kleinste
Addiermaschine.
Das Addieren erfolgt nur mit-
telst einfachen Tastenanschlags,
ohne jede sonstige Bewegung,
wie bei der Schreibmaschine.
Die Adix ist eine wirkliche
Maschine, kein Rechenschieber.
Unentbehrlich für Jeden der
mit Addieren beschäftigt und
die geisttötende Arbeit des
Addierens beseitigen will.
Preis M. 25 ab Mannheim
unter Nachnahme. oder Vorauszahlung.
1 Jahr Garantie.
In 1 1/2 Jahr ca. 12,000 Stück verkauft.
Prima Referenzen.

Adix Company
Alleinige Fabrikantin der
Additionsmaschine „Adix“
Mannheim (Baden).
Tel.-Adr. Adix.
Verireter zum Selbstvertrieb gesucht.

Gustav Freyse, Hannover
kauft stets Briefmarken
der Deutschen Kolonien zu den
höchsten Preisen
— Große Preisliste gratis. —

Sachsenwald Feuerholz
Sachsenwald Holzkohle
jetzt wieder ständig auf Lager, liefert
ab Lagerplatz in Daressalam und vor's
Haus.
Max Steffens, Daressalam.

Diese
EXTRAFEIN
WESTFALEN
eingetragene Schutzmarke

ist bei allen Fleischkonserven (Schinken,
roh und gekocht, in Dosen — und anderer
Packung, allen Wurstsorten, Speck, Schmalz,
Rompens etc.)
die beste Gewähr für Feinste Qualität!
Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen.

DAS NEUE FRANZÖSISCHE HEILMITTEL
FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von
Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den
Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht
allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen
und übertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren.
THERAPION No. 1 beseitigt
in ausserst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,
Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitigen Ausflüsse
aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritz-
ungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller
Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu
Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.
THERAPION No. 2 ist das
Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scor-
but, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung
der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis,
sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft
Mercur, Sassaaparille etc. unter gaeuzlicher Zerstoerung
der Zahne des Patienten und Untergrabung seiner
Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut
und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche
Materie gruendlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das
Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaeh-
lichkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaefst, und alle
peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, lueder-
lichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesundem
Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft,
den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verliehen.
kann von den haupt-
saechlichsten Apo-
theken bezogen werden. Der Preis in England betraegt
2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen
von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer an-
geben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des
Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regie-
rungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grund) er-
scheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete
ohne dieses St.-mpel sind unecht.

B. K.

(Nachdruck verboten.)

Ein Badeabenteuer.

Humoreske von Adolf Thiele.

„Frei ist der Bursch!“ sang der Student Fritz Merkel mit lauter Stimme, als er Spätmittags auf dem Feldwege dahinschritt. „Solch ein Bummel,“ fuhr er dann in unmusikalischen Worten fort, „solch ein Bummel durch Wald und Feld ist doch das Schönste, was es gibt. Aber — aber ein bißel heiß macht's freilich auch!“

Der einsame Weg senkte sich, und Fritz sah plötzlich einen kleinen Fluß glänzen. Der junge Mann ließ sich nicht zweimal einladen, er suchte sich eine bequeme Gelegenheit zum Hineingehen, entkleidete sich, und nachdem er das Hemd mit dem Rufe: „Raus aus den Kartoffeln!“ abgeworfen hatte, stieg er mit dem zweiten Rufe: „Nin in die Kartoffeln!“ in den Fluß.

Als das kühlte einmal, das war eine Labung! Als renommiertester Schwimmer bemerkte Fritz mit Freude, daß das Wasser in der Mitte ziemlich tief war, und mit Wonne huldigte er seinem Sport.

Er hatte gerade getaucht und schüttelte sich das Wasser aus den Haaren, da sah er plötzlich am anderen Ufer einen langen Mann stehen.

„Was machen Sie da?“ rief dieser mit rauher Stimme. „Wissen Sie nicht, daß hier das Baden verboten ist?“

Fritz plätscherte lustig weiter und sah sich dabei den Mann genauer an; ein kleines Schild an dessen Rocke kündete, daß es einer der zum Pfänden stets bereiten Feldhüter war und der gewichtige Stock, den der lange Mann in seiner mächtigen Laxe trug, war wohl geeignet, seinen Funktionen den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Fritz ließ sich jedoch durch der dräuenden Mann nicht imponieren, er dachte: „Du bist drüben, und meine Sache liegen herüber, lärm nur!“

Dies tat nun auch der grimme Feldhüter, er drohte mit Strafe, Pfändung, Arretieren. Fritz aber machte die elegantesten Schwimmbewegungen und lehrte sich nicht daran.

Plötzlich änderte der Feldhüter seine Taktik, er ging ein Stück flufaufwärts, und Fritz bemerkte, wie jener sich Stiefel und Strümpfe auszog, sie in die Hand nahm und in den Fluß hineinwatete.

Das Gewässer war an jener Stelle breiter auch waren dort zwei Pfähle an den Ufern angebracht, ein Zeichen, daß sich da eine Furt befand.

Nun hieß es handeln! Fritz, der sein „Eingehriges“ noch nicht lange hinter sich hatte, entwarf einen strategischen Plan. Er schwamm zu seinen Sachen hinüber, wickelte seine Kleider und Schuhe sorgfältig in sein Hemd, nahm dieses in die linke Hand, setzte den Strohhut auf und kehrte in die Flut zurück. Als geübtem Schwimmer fiel es ihm nicht schwer, sich mit der rechten Hand über Wasser zu halten und mit der linken sein Gepäck über dem Kopfe zu tragen, und als nun der zornige Mann an der Stelle anlangte, wo die Kleider gelegen hatten, war Fritz längst am anderen Ufer. Hier setzte er sich gemächlich ins Gras und ließ den Mann drüben toben.

Eins machte ihm allerdings Kummer: seine Rückzugslinie war abgeschnitten denn er hatte am anderen Ufer weiterwandern und dann die nächste Eisenbahnstation aufsuchen wollen.

Fritz fühlte sich im Angesicht dieser Schwierigkeit jedoch ganz Mollke. Während der Feldhüter drüben einen Kartätschenhagel von Redewendungen losschmetterte die in keinem Komplimentierbuche stehen, wickelte er in aller Gemütsruhe das Hemd auf und nahm seine Landkarte aus dem Rocke. Sofort orientierte er sich: „Hier, an dieser Krümmung sehe ich, da ist ja auch die Furt angegeben! Nun flufabwärts! Da geht der Fluß hülfich schmal, also tief weiter und — hurra — da mündet ja drüben sogar ein anderes Flüsschen ein. Ortschaften befinden sich weit und breit nicht in der Nähe, und Leute sind auch nicht zu sehen!“

Fritz zog jetzt die Schuhe und das Hemd an, nahm sein Gepäck und marschierte am grünen Ufer lang flott flufabwärts, während der Feldhüter drüben wie ein Schatten folgte.

Jetzt kam er an das einmündende Flüsschen, das dem Manne des Gesetzes den Weg sperrete.

„So, nun zieh' ich mich gemütlich an,“ resümierte der Stratege, „und gehe, allerdings mit einem Umwege von zwei Stunden, nach der an meinem Ufer liegenden anderen Station!“

Schon machte er sich daran, diesen Plan auszuführen, er hatte jedoch nicht mit dem bis zur Siebenteilige gestiegenen Zorne des Feldhüters gerechnet.

Dieser hatte, um seine Amtswürde zu wahren, seine Hosen bereits längst wieder herabgekrümpt und seine Stiefel angezogen, plötzlich aber enthüllte er seine langen unteren Gliedmaßen wieder.

Fritz marschierte ein Stückchen weiter, bis unterhalb der Einmündung des Nebenflusses und sah, wie jener nochmals etwas oberhalb ins Wasser ging. Und richtig, der Fluß war etwas ausgetrocknet, und der Mann erfreute sich hochstündiger Gehwerkzeuge, und so kam er denn glücklich herüber.

Fritz hatte im Nu das Hemd herunter, wickelte Schuh und Kleider wieder hinein, und den Strohhut auf dem Haupte durchschwamm er nochmals den Fluß. Drüben kleidete er sich dann eiligst an.

Der Feldhüter lief jetzt am rechten Ufer bis zu der Stelle, wo Fritz gegenüber Toilette machte. „Wollen Sie nun endlich einmal warten, bis ich komme?“ brüllte er; nachdem sein zweiter Versuch mißglückt war, hatte ihn der höchste Zorn erfaßt.

Auch jetzt schwieg Fritz und sah mit bangen Gefühlen, daß der Feind, durch den zweimaligen Erfolg seiner langen Beine ermutigt, den Fluß zum drittenmal durchwatete. Kam er herüber, so war der Studiosus trotz aller vorher bewiesenen „Schläue“ geliefert, denn das Ausziehen ging nicht so schnell von statten, und der langbeinige Verfolger, dessen Metier wie beim Strauß doch das Laufen war, hätte ihn dann sicher eingeholt.

Aber der grimme Mann hatte in seiner blinden Wut nicht mit der allmählichen Vertiefung des Flusses gerechnet. Er watete hinein, und der Umstand, daß das Wasser seine Weste umspülte, fachte seinen Zorn nur noch mehr an. Plötzlich aber geriet er, nicht mehr weit von der Stelle, wo Fritz seinen Rod anzog, in ein Wasserloch und stand bis an die oberen Westenknöpfe in der Flut. Vergeblich versuchte er weiterzukommen, er stand wie festgeleimt.

Jetzt gewann die Sache ein anderes Gesicht. Fritz sagte sich, daß er natürlich helfen müsse, wenn jener in Gefahr käme.

Zunächst wartete er noch. „Gehen Sie nach drüben zurück!“ rief er. „Hierüber kann es noch tiefer werden!“

Der Feldhüter zappelte weiter, kam aber nicht vorwärts, und zurückkehren wollte er anscheinend nicht. Gefahr war noch nicht vorhanden, die Brust war ja noch frei, trotzdem aber besann sich der Mann des Gesetzes eines anderen, er brüllte mit der ganzen Kraft seiner rauhen Stimme um Hilfe.

„Kehren Sie doch um!“ rief ihm Fritz zu, der Dickkopf tat dies jedoch nicht, sondern schrie weiter.

Der Studiosus sagte sich, eine solche Abkühlung könne jenem gar nichts schaden, und sah sich um. Um Himmelswillen, da blitzte ja einer jener Helme, die den Vagabunden auf zwei Meilen Entfernung anzeigen, daß der — Gendarm naht.

Ein leibhaftiger Gendarm war es, der auf dem linken Ufer, an dem Fritz stand, einen Feldweg dahereilte.

Der junge Stratege wurde von Schrecken durchrieselt: jetzt war er hereingefallen, vor sich den Fluß mit dem Feldhüter, hinter sich den Gendarm!

Da blitzte ein Gedanke in ihm auf. Noch ein Blick auf den festgeleimten, aber noch außer Gefahr befindlichen unfreiwilligen Bader und er eilte dem Gendarm entgegen.

„Wer ruft denn da um Hilfe?“ rief ihm dieser zu.

„Ist dem Kerl schon recht,“ erwiderte Fritz, „warum — habet er an verbotener Stelle! Ich kann ihm leider nicht helfen, ich kann nicht schwimmen. Sie können es gewiß?“ Der Gendarm nickte. „Na, da arretieren Sie ihn nur! Ich muß jetzt zum Bahnhof!“

Und damit schritt er weiter, während der Gendarm zum Wasser eilte.

Raum war Fritz an einer Wegeede angelangt, als er zum Galopp überging; die Abkühlung des Bades hatte ihm die Kraft zum Dauerlauf gegeben. Glücklicherweise kam er auf der Bahnstation an, erkundigte sich unter der Hand nach dem Namen des Feldhüters und fuhr davon.

Der Gendarm entkleidete sich nun und „rettete“ den durchweichten Mann; an die Verfolgung des leichtfüßigen Strategen dachten beide natürlich nicht weiter.

Ein paar Tage später erhielt der Feldhüter, der sich einen riesigen Schnupfen zugezogen hatte, durch die Post ein — Kistchen Zigarren;

auf ihnen lag ein Zettel mit den Worten: „Als Trost für das unfreiwillige Bad.“

„Eine gute Sorte!“ brummte er, als er sich die erste ansteckte. „Er hat doch ein gutes Herz!“

Seitdem streicht der Mann des Gesetzes allabendlich am Ufer des Flusses herum, aber vergeblich — jene Zigarren waren die ersten und letzten, die ihm der trügerische Flußgott spendierte.

(Nachdruck verboten.)

Der Herr Justizminister.

Eine Geschichte aus der Sommerfrische von Max Dürr.

I.

In dem kleinen Gebirgsstädtchen Kirchen regnete es seit drei Tagen fast ununterbrochen. Im zweiten Stock des Hotels „Englischer Hof“ saßen in einem kleinen Zimmer auf die Straße hinaus die beiden Freunde, Gerichtsassessor Zobel und Referendar Heinz am Landgericht Altstadt. Sie hatten die beiden Sehnstühle ans Fenster gezogen, sahen hinaus und langweilten sich.

„Wenn es so weiter regnet, kann's ja recht nett werden,“ brummte Zobel, „unsere vier Wochen Ferien werden bald herum sein. Du bist schuld, Du mußt ja unbedingt in dieses elende Regennetz; wäre es nach mir gegangen, so könnten wir uns jetzt in der Residenz famos amüsieren.“

„Du kannst ja abreisen, ich will Dich nicht halten,“ gab Heinz mißmutig zurück, übertreibe, bitte, nicht gar so arg, vor drei Tagen haben unsere Ferien begonnen und seit zwei Tagen sind wir hier. Daß es regnet, dafür kann ich nicht, und ewig wird es nicht dauern. Laß Deine üble Laune nicht an mir aus.“

Zobel unterdrückte eine Antwort. Eine Zeitlang hörte man nichts als das laute Gähnen Zobels; Heinz blies große Rauchwolken von sich.

Auf einmal sprang Zobel lebhaft auf: „Heinz, da ist die Kleine wieder von gestern abend, sie geht vor dem „Russischen Hof“ auf und ab.“

Beide Freunde beugten sich zum Fenster hinaus. „Sie wartet, scheint es, auf den Alten. Offenbar logieren sie im „Russischen Hof.“ Der Alte hat sich gestern abend nicht schlecht über uns geärgert,“ sagte Zobel.

„Glaubst Du, daß die Kleine seine Frau ist,“ meinte Heinz.

„Natürlich ist es seine Frau,“ gab Zobel zurück, „sahst Du nicht, wie er auf mich eifersüchtig wurde?“

„Auf Dich selbstverständlich,“ spottete Heinz, „doch sieh, da kommt er gerade heraus, er reicht ihr den Arm; es ist wahrhaftig seine Frau. Mein, dieses niedliche junge Ding und der alte weißhaarige Mensch.“

„Jetzt hat sie heraufgesehen,“ sagte der eitle Zobel aufgeregt.

„Ja, ich sah es, Du Glücklicher, der Liebesblick galt Dir,“ höhnte Heinz wieder. Die junge Dame hatte sie, sehr indigniert über das auffallende laute Gebahren der beiden, mit einem nicht mißzuverstehenden Blick des Unmuts gestreift.

„Was ist der Alte wohl,“ begann Heinz wieder, den schlichtgekleideten Begleiter der Dame mustern, „ich halte ihn für einen früheren Kaufmann, der jetzt von den sauer verdienten Renten lebt; er sieht so sparsam aus.“

„Er sieht unserm Justizminister Liborius ähnlich, neulich erschien seine Abbildung im Wochenblatt.“

„Sehr schmeichelhaft für unsern Justizminister,“ lachte Heinz. „Ich habe gestern Abend den Stellner gefragt, er wußte nur, daß die beiden von der Residenz kommen.“

„Der Dame sieht man es übrigens an,“ sagte Zobel, „sie ist fabelhaft schön.“ Er hatte sich weit zum Fenster hinausbeugt und folgte mit den Blicken dem ungleichen Paar. „Steh auf, Heinz, wir folgen den beiden! Hier entspinnt sich ein Roman, und wird's keine Liebesgeschichte, so wird's eine Posse, wenn wir den Alten ärgern. Warum heiratet er solch eine reizende junge Frau.“

II.

Eine Woche war verstrichen. Die Ungunst des Himmels hatte nachgelassen, doch es war zu weiteren Ausflügen noch kein Wetter. Im Restaurationsaal des Hotels „Russischer Hof“ saß an einem abgelegenen Tischchen ein alter, weißhaariger Mann, einfach dunkel gekleidet, ohne indes einer gewissen Würde zu entbehren. Es war der alte Herr, den Heinz zum privatstierenden Kaufmann gestempelt hatte. Ihm ge-

genüber saß die junge Dame; sie war mit aus-
gesuchter Eleganz gekleidet, in der Nähe zeigte
sie ein liebliches, sympathisches Gesichtchen.

„Es ist nicht mehr auszuhalten, lieber Onkel,“
sagte sie mit wohlklingender Stimme zu dem
alten Herrn, „diese ewige, widerliche Verfolgung,
Noch niemals sind mir solche faden Wecken vor-
gekommen wie diese beiden Menschen, und unsere
liebe Residenzstadt birgt doch mancherlei. Wo
wir gehen und stehen, tauchen diese Quälgeister
auf. Wenn ich mich nicht über diese Unverschäm-
theit ärgerte, müßte ich lachen über die possier-
lichen Gesichtchen, die sie schneiden, insbesondere
der ältere.“

„Du hast recht, Hedwig, es ist geradezu toll,
wie es die beiden treiben“, sagte der alte Herr,
„meine liebsten Spaziergänge, die schönsten Ruhe-
plätze verderben mir diese Menschen. Besuchen
wir ein Konzert, sitzen sie in unserer Nähe und
beobachten uns. Ich hätte fast Lust, die Polizei
zu Hilfe zu rufen, aber was können wir machen?
Nächstens packen wir unsere Koffer und setzen
uns wo anders fest.“ Der Alte schien sehr erregt.

„Lieber Onkel, beruhige Dich“, tröstete Hedwig,
„Du weißt, wie Dir gerade dieser Ort ans Herz
gewachsen ist und daß der Aufenthalt hier Deiner
Gesundheit am zuträglichsten ist. Von hier kommst
Du sonst stets ruhig und gekräftet nach Hause
zurück. Vielleicht reisen die unangenehmen Men-
schen bald ab.“

Zobel und Heinz, die wieder an einem der
nächsten Tische saßen, konnten das Gespräch der
beiden zwar nicht hören, da es ziemlich leise ge-
führt wurde, doch entging ihnen nicht, daß von
ihrer Person die Rede war. Zobel warf eben
einen schmachtvollen Blick zu der jungen Dame
hinüber. Dem alten Herrn schien jetzt die Ge-
duld zu reizen. Er rief den Kellner und fragte
mit vernehmlicher Stimme, wer die beiden Herren
am Tische dort seien. „Ein Gerichtsassessor und
ein Referendar aus Altstadt“, war die Antwort.

„Man sieht, daß sie aus der Provinz sind“,
sagte Hedwig zu ihrem Onkel, „unsere Juristen
sind nicht so unfein.“

„Du hast Recht“, meinte dieser, nachdem sich
der Kellner wieder entfernt hatte, noch ziemlich er-
regt und sah sich in dem spärlich besetzten Restau-
rant um, „bitte, Hedwig, geh' auf Dein Zimmer,
ich will nunmehr Abhilfe schaffen, die Gelegen-
heit ist günstig, niemand ist in der Nähe. Ich
werde den beiden jungen Herren einen kleinen
Denkzettel geben.“

Hedwig erhob sich und ging. „Wie schade!“
sagte Zobel vernehmlich.

„Du, Zobel“, meinte Heinz, „der alte Herr
sieht böse aus.“

„Laß ihn aussehen wie er mag“. Zobel rief
den Kellner; er wollte wissen, was die junge
Dame von ihm gesagt habe. Der Kellner schien
verlegen. Zobel schob ein Trinkgeld über den
Tisch.

„Die Dame erkundigte sich nach Ihnen.“

„So“, sagte Zobel interessiert, „haben Sie die
Auskunft gegeben?“

„Sawohl, Herr Assessor.“

„Und was sagte die Dame noch?“

Der Kellner strich das Trinkgeld ein. „Die
Dame meinte, die Herren seien wohl aus der Pro-
vinz“, sagte er mit boshafter Naivität und ent-
fernte sich.

„Das ist stark“ meinte Heinz. Zobel schwieg
übelgelaunt.

„O, der Alte kommt wahrhaftig auf uns zu,“
raunte Heinz seinem Freunde zu.

„Der kommt mir gerade recht,“ erwiderte Zobel
grob. Der Alte war herangekommen.

„Meine Herren,“ sagte er und aus seiner
Stimme klang die Erbitterung heraus, „Sie be-
lieben es, mich und meine Nichte seit einiger Zeit
in erstaunlich unartiger Weise zu verfolgen, darf
ich Sie fragen, was Sie damit bezwecken?“

Zobel fuhr auf. „Mein Herr, Sie werden
Ihre Worte zurücknehmen! Ich bin Gerichtsassessor
Zobel, dies — er zeigt auf Heinz, der sich eben-
falls erhob — mein Freund, Justizreferendar
Heinz!“

„Ich nehme nichts zurück,“ sagte der alte
Herr gelassen.

„Sie verharren bei Ihrer Beleidigung! Ich
bitte um Ihren Namen!“

„Oh, meine Herren, wo ich logiere, wissen Sie!
Meinen Namen werden Sie wohl schon häufig
gehört und gelesen haben, ich heiße Liborius.“
Er drehte sich um und verließ mit ruhiger Würde
das Lokal.

Verdutzt sahen sich die beiden an. „Er ist von
B.“ sagte Heinz.

„Er hat einen weißen Schnurrbart und heißt
Liborius,“ stöhnte Zobel.

„Unser Justizminister,“ sagten beide zusammen
entsetzt.

III.

Am andern Morgen berieten die beiden Freunde,
nachdem sie sich zuerst gegenseitig unter wenig
schmeichelhaften Ausdrücken die Schuld an dem
Unglück beigemessen hatten, ernstlich, was zu tun
sei. Endlich siegte die Stimme des beherzten Zobel.
„Präzis 1/2 Uhr im Frack und Claque „vor-
reiten“, sagte er und freute sich trotz des eigenen
Pechs über das erschrockene Gesicht seines Freundes,
„wir müssen persönlich um Entschuldigung bitten,
sonst garantiere ich, kommst Du nicht bis zum
Assessor und ich nicht bis zum Amtsrichter.“
Scufzend fügte sich Heinz.

Zur angekündigten Zeit schritten die Freunde
in tiefem Sinnen über die Straße dem „Russischen
Hof“ zu. Der Portier schien sie erwartet zu haben.

„Ah, Sie sind die beiden Herren, Sie wünschen
wohl der Herrn von Nr. 4 zu sprechen?“

„So ist's,“ sagte Zobel erstaunt.

„Der Herr ist ausgegangen, er trug mir auf,
den Herren zu sagen, falls Sie ihn besuchen
wollten, möchten Sie ihn nach Beendigung der
Gerichtsferien in B. besuchen.“

Die beiden Freunde waren ganz niederge-
schmettert. „Donnerwetter,“ knurrte Zobel mit
Galgenhumor und wardte sich zum Gehen.
„Diesmal wird's ernst. Der Alte versteht aber
auch keinen Spaß!“

„Was sollen wir nun tun?“ fragte Heinz
ängstlich.

„Abreisen!“ sagte Zobel lakonisch.

IV.

Die Gerichtsferien waren zu Ende. Heinz saß
bei Zobel auf der Kanzlei in Altstadt. Mit be-
trübter Miene berieten sie den Tag, an dem sie
Urlaub nehmen wollten, um beim Minister „vorzu-
reiten“. Auf dem Gange wurden Schritte hörbar.
Der Gerichtsdienner trat ein, er brachte einen Brief
an Assessor Zobel. Kopfschüttelnd betrachtete dieser
die Aufschrift. Die Schrift war ihm unbekannt.
Er erbrach den Umschlag und las. Länger und
länger wurde sein Gesicht.

Wortlos reichte er den Brief dem Freunde;
während des Lesens weidete er sich an dem un-
schreiblichen Gesichtsausdruck des Referendars.
Heinz war sprachlos. Zobel machte eine stumme
Gebärde, er deutete mit dem Zeigefinger auf seine

Stirne. „Wegen dieses Menschen sind wir Hals
über Kopf von Kirchen abgereist, diesen Menschen
hast Du für den Justizminister gehalten!“

„Erlaube,“ opponierte Heinz, „Du warst es.“

„Tolle Blamage,“ stöhnte Zobel und zerriß
das Schreiben. Es lautete:

„B., den 19. . .“

Herrn Gerichtsassessor Zobel!

Wie Sie sich erinnern werden, hatte ich die
Ehre, Sie und Ihren Freund, Herrn Referendar
Heinz, in Kirchen kennen zu lernen. Warum sind
Sie denn so plötzlich abgereist? Der Portier des
Hotels zum „Russischen Hof“ benachrichtigte mich,
Sie gedächten mich hier zu besuchen. Damit Sie
nicht fehlgehen, muß ich Sie in Kenntnis setzen,
daß ich mein Geschäft von der „Langen Straße“
nach der Hirschstraße verlegt habe und sehe ich Ihrem
geneigten Zuspruch mit Vergnügen entgegen.

Hochachtungsvoll

Julius Liborius

in Firma Löwenthal u. Cie., Herrenkleidergeschäft.“

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam. (Monat August 1906).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1. 8.	0 h 40 m	1 h 19 m	7 h 0 m	7 h 38 m
2. 8.	1 h 57 m	2 h 22 m	8 h 10 m	8 h 41 m
3. 8.	3 h 00 m	3 h 27 m	9 h 14 m	9 h 41 m
4. 8.	3 h 54 m	4 h 19 m	10 h 07 m	10 h 31 m
5. 8.	4 h 42 m	4 h 57 m	10 h 50 m	11 h 09 m
6. 8.	5 h 22 m	5 h 41 m	11 h 32 m	11 h 51 m
7. 8.	6 h 00 m	6 h 17 m	—	0 h 09 m
8. 8.	6 h 34 m	6 h 51 m	0 h 26 m	0 h 43 m
9. 8.	7 h 08 m	7 h 26 m	1 h 00 m	1 h 17 m
10. 8.	7 h 43 m	8 h 01 m	1 h 35 m	1 h 52 m
11. 8.	8 h 19 m	8 h 39 m	2 h 10 m	2 h 29 m
12. 8.	8 h 59 m	9 h 27 m	2 h 49 m	3 h 13 m
13. 8.	9 h 55 m	10 h 31 m	3 h 41 m	4 h 13 m
14. 8.	11 h 07 m	11 h 46 m	4 h 49 m	5 h 27 m
15. 8.	—	0 h 24 m	6 h 15 m	6 h 41 m
16. 8.	0 h 58 m	1 h 32 m	7 h 05 m	7 h 47 m
17. 8.	2 h 01 m	2 h 29 m	8 h 15 m	8 h 41 m
18. 8.	2 h 52 m	3 h 15 m	9 h 04 m	9 h 26 m
19. 8.	3 h 37 m	3 h 58 m	9 h 48 m	10 h 08 m
20. 8.	4 h 18 m	4 h 38 m	10 h 28 m	10 h 48 m
21. 8.	4 h 58 m	5 h 17 m	11 h 08 m	11 h 27 m
22. 8.	5 h 36 m	5 h 54 m	11 h 45 m	—
23. 8.	6 h 14 m	6 h 33 m	0 h 03 m	0 h 24 m
24. 8.	6 h 53 m	7 h 13 m	0 h 43 m	1 h 03 m
25. 8.	7 h 36 m	7 h 58 m	1 h 25 m	1 h 47 m
26. 8.	8 h 23 m	8 h 47 m	2 h 11 m	2 h 35 m
27. 8.	9 h 19 m	9 h 50 m	3 h 03 m	3 h 35 m
28. 8.	10 h 29 m	11 h 08 m	4 h 10 m	4 h 49 m
29. 8.	11 h 50 m	—	5 h 29 m	6 h 10 m
30. 8.	0 h 30 m	1 h 09 m	6 h 50 m	7 h 28 m
31. 8.	1 h 47 m	2 h 17 m	8 h 02 m	8 h 32 m

Am 4. 8. Bollmond.
Am 12. 8. Letztes Viertel.
Am 20. 8. Neumond.
Am 27. 8. Erstes Viertel.

Gerichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus
Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u
gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 25. bis 31. Juli 1906.

Datum	Paganjojo	Pangani	Sadani	Tanga	Mulosa	Anani	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mpapa	Kilimatinde	Tabora	Morogoro	Wugiri	Mombo	Wilhelms- thal	Muansa	Daressalam*)	
	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm
25. 7.	2.2	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. 7.	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27. 7.	3.2	—	0.8	—	2.2	0.3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.5	—	—	—	—	—
28. 7.	—	—	—	—	—	4.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29. 7.	—	—	—	—	—	—	—	—	0.4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30. 7.	0.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31. 7.	0.1	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0
Monats- Summe	23.9	79.8	9.3	81.5	46.8	99.2	—	32.6	3.0	3.2	—	4.3	—	—	—	24.1	86.9	30.4	34.6	—	16.1	

*) In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 27. Juli bis 1. August 1906.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. See- höhe 8 m			Temperatur.						Druckdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnen- Schei- ndauer h m	Verdun- stung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p				
	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	Min.	Max.	Son- non Strah- lung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				
27.	65.8	64.1	65.1	20.6	27.5	22.8	19.8	21.1	21.1	20.0	28.2	49.6	16.7	15.4	17.7	93	56	86	—	6	41	1.3	SW 1	SSE 1	S 1
28.	65.0	63.5	64.0	21.2	28.2	22.4	20.3	21.2	21.0	20.4	28.5	48.1	17.2	15.2	17.8	92	54	88	—	6	40	1.4	SSW 1	SE 1	(S) 0
29.	63.7	62.1	63.2	20.0	27.8	22.4	19.3	20.3	20.7	18.4	28.1	48.0	16.2	13.9	17.2	93	50	86	—	6	18	1.2	SSW 1	SSE 2	S 1
30.	63.8	62.1	63.3	19.4	26.4	22.8	18.7	21.3	20.3	18.3	26.6	46.2	15.7	16.2	16.4	94	63	79	—	—	—	1.1	SW 1	(SE) 0	(SE) 0
31.	64.1	62.7	63.7	20.4	25.0	22.0	19.5	21.9	20.5	19.0	26.7	44.1	16.3	17.9	17.1	92	76	87	0.0	—	7	1.1	SW 1	E 1	(S) 0
1.	64.3	63.4	64.4	18.8	25.8	21.2	18.1	22.5	19.9	17.9	25.8	43.1	15.0	18.5	16.5	93	75	88	0.2	3	—	0.9	SW 1	E 2	(SE) 0
Mittel	64.5	63.2	64.3	20.1	27.8	22.5	19.3	21.1	20.8	18.9	28.2	47.8	16.2	15.3	17.3	93	56	87	0.0	7	33	1.5	SW 1	SSE 1	S 1
Monats- Mittel	64.6	63.5	64.6	20.2	27.3	22.2	19.5	21.1	20.7	18.9	27.9	48.0	16.4	15.5	17.3	93	58	87	16.1	7	25	1.4	SW 1	E 2	S 1

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

„Tampa“

Original Format von „Tampa“

Handarbeit à M. 5.— pr. 100 Stück. Ein Postpaket von 600 Stück kostet incl.

Zinkkiste und Porto M. 34.— gegen vorherige Kasse. — Jede Cigarre ist mit der Hand gewickelt, daher flotter Durchzug und feiner gleichmässiger Geschmack. Beliebteste Offizier-Cigarre.

Wilh. Volekman, Hamburg 24. Gegründet 1884. Telegr.-Adr. Cigarrenkönig Hamburg.

Geld-Darlehen für Personen jed. Standes auf Leb.-Versicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kautionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in klein. Raten rückzahlbar.
Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

3—20 Mark täglich

können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vortrag, etc. Näheres durch Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

Tickets
10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an.
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Braunschweiger

Mumme

reiner, sterilisierter Malzextract, alkoholfrei, in geschlossener Flasche fast unbegrenzt haltbar.

Bestes Nähr- und Genussmittel für die Tropen, insbesondere für Reconvalescenten, Nervöse, Blutarmer, Fieberkranke.

Jeder Arzt, der Braunschweiger Mumme kennt, wird deren Genuss empfehlen.

Dose Mark 2.25, franco deutscher Ausgangshafen.

Mumme-Brauerei Franz Steger
Braunschweig.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, *Dejeuners, Dinners, Soupers in und außer dem Hause.*

empfiehlt

Frau C. Schwentafsky
National-Hotel.

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen **Triest und Südafrika.**

Der Dampfer „...“ wird am **11. August** mit Tagesanbruch von Zanzibar nach **Triest** abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „...“ wird von **Triest** kommend am **15. August** von Zanzibar nach **Südafrika** abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von **Alexandrien** nach Brindisi oder Triest abgeht. —

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren etc. etc. nur in la. Qualitäten

„Ausrüstungsgegenstände“

Alleinvertreter für

Cognac: Favraud & Co. in Darnac

Whisky: „House of Lords“ Gowie & Co. Glasgow

„Glenara“ Gowie & Co. Glasgow

Rotweine: Münzer & Fils Bordeaux

Weissweine: Schneider & Pfeiffer Schierstein

Champagner: Chs. Farre Reims

Vermuth: Fratelli Cora Torino

Pilsener Urquell vom Bürgerl. Brauhaus in Pilsen

Münchener Bürgerbräu vom Bürgerl. Brauhaus in München

Fruchtsäfte R. A. Eberhardt Ludwigslust

Cigarren Dresselhuys & Nieuwenhuysen Culenburg

Schiffsbodenfarbe: Emil G. von Höveling Hamburg

Luxus- und Ackerwagen: B. Niekammer Ludwigslust

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte: Rud. Sack in Leipzig.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messageries Maritimes. Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Compagnie des Messageries Maritimes

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. Juli ab Zanzibar D. „...“

über Mombasa, Djibouti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar,

Réunion, Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. Juli ab Zanzibar D. „...“

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS

G. m. b. H.

Daressalam (D. O. A.)

Oeffentliche Versteigerung.

Als Bevollmächtigte der Rufidji-Industrie-Gesellschaft m. b. H. in Liquidation lassen wir das

Sägewerk in Saninga (Rufidji-Delta)

en block oder geteilt am 15. October 1906 in Tanga versteigern.

Vorhanden sind folgende Maschinen und Sägen:

1 Lokomobile (Wolf) 25 H.P.

1 Grosser Gatter

1 Special-Walzgatter

1 Kreissäge

1 Sägenschärfmaschine

1 Sägenzahnstanze

1 Dicken-Hobel- u. Spundmaschine

1 Pendelabkürzsäge

1 Bandsäge

1 Nut- und Spundmaschine

2 Blockwinden

1 complete Transmissionsanlage

einige hundert Meter Gleise.

Werkzeuge und Ersatzteile in reichlicher Anzahl.

Interessenten wollen sich behufs weiterer Auskunft an uns oder Herrn Max Steffens Daressalam wenden.

Das Sägewerk kann besichtigt werden. Aufseher ist in Saninga stationirt.

Westdeutsche Handels- u. Plantagengesellschaft, Zweigniederlassung Tanga.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers
Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees.**

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in
Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
 sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

Wellblech, Cement, Holz
Cementrohre in allen Dimensionen
Conserven u. Proviant
Weine u. Liqueure
Feuer-Versicherung.

MAX STEFFENS, Daressalam.

HOTEL GEGIL, MOMBASA HOTEL GEGIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island. Dining, Drawing, Smoking, Billiard Saloons etc. Sanitary arrangements perfect. Only the best brands of every- thing kept. Stabling Accommodation. Reuter's Telegrams received daily. Charges Moderate.	In best gelegener Gegend der Stadt. Speise — Lese — Rauch und Billiard-Zimmer. Gesund und sauber. Beste Verpflegung und gute Ge- tränke spec. Spirituosen. Alle Bequemlichkeiten. Täglich Reuter-Telegramme. Mässige Preise.
--	--

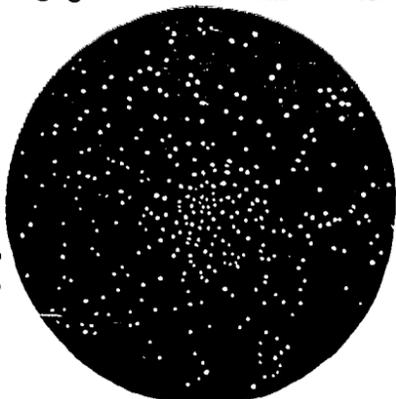
M. MacJohn & Co.,
Proprietors.

Adolf Frank, Waffen- u. Munitionsfabrik

Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial —
 Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militär — Ausrüstungen

Grösstes Lager
der Branche
 in
Waffen aller Art
 wie:



**Repetierbüch-
 sen, Pistolen,
 Revolver, Cara-
 biner, Hieb- u.
 Stichwaffen.**

Höherer Exportrabatt! Direktor Bezug. Concurrerenzlos in Qualität und Preis.
 Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Raubtier-



Fallen.

405 Löwen
Leoparden,

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibet-
 katzen, Marder, Luchse u. s. w. fang Herr
 Plantagenleiter Theo. H. in Plantago M.
 (Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertreff-
 lichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen
 gratis und franco — ab hier oder bei der
 Expedition der **Deutsch-Ostafrikanischen**
 Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
 von

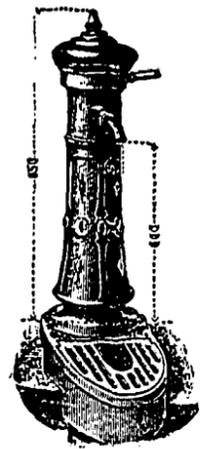
E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
 empfehlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Reuthers Ventil-Brunnen



seit Jahr-
 zehnten rat-
 bewährt.

In mehr als
 10.000
 Stück
 geliefert.

Für
 Strassen,
 Plätze,
 Kasernen,
 Truppen-
 lager etc.

Bopp & Reuther, Mannheim.

Bandwurm mit Kopf

Spul- und Madenwürmer beseitigt ohne
 Berufsstörung m. best. Erfolg **Bandwurm-
 mittel Perox o cop.** Preis 1.50 Mk.,
 mit **Ungar. Salz** (angenehm, vorzügl. Ab-
 fährmittel) Mk. 2.—.
Dehlsen's chem. Laborat. **Hamburg 22.**
 Aufträge über Mk. 10.— franco.
 Zu haben an Bord der Schiffe der Deutschen
 Ostafrika-Flotte.

Elefantenbüchse

zu kaufen gesucht.
Bretschneider & Hasche.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Beilagen, Prospekte, * *
 * * Preis-Courante etc.

finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
 die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.
 Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
 dem Ausgangspunkt der **Uganda-Bahn** und dem nächsten Wege zu
 den neu entdeckten **Goldfeldern.**
 Bringt immer die **Neuesten Nachrichten.**
 Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.—.

Geheime Leiden

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen, Haut- Ausschläge behan-
 delt **ohne Quecksilber** etc. zumeist ohne Berufsstörung, wo
 zugänglich brieflich.

Ernst Müller ehem. Dir. der Bilz'schen Naturheilstalt
 Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

Bericht des Regierungsrates Chrapkowski über seine Reise vom Tanganika zum Nyassa unter Benutzung der Stevenson-Road.*)

Die Fortsetzung meiner Dienstreise von Tanganika zum Nyassa von Bismarckburg aus war auf Grund der politischen Verhältnisse in der Kolonie nicht möglich. Die Verwendung der hier verfügbaren Streitkräfte der Schutztruppe in der Unterdrückung des Aufstandes machte die Bestellung eines militärischen Begleitkommandos für meine Expedition unmöglich, die infolge der Mitführung von 5 indischen Handwerkern und diverser für die Reparatur des Gouvernementsdampfers „Hermann v. Wissmann“ notwendiger Lasten immerhin die Zahl von etwa 120 Trägern erforderte. Die Träger waren teils durch die außerordentlich schlechte Lage des Schutzgebietes, teils durch die im November eingetretene Regenzeit und dadurch bedingte Feldbestellung, teils durch offensichtbare Unlust der im Kassangagebiet ansässigen Eingeborenensämme nicht zu beschaffen. Hiernach blieb mir nur der Weg durch das nahe englische Gebiet mit dortigen Trägern, den einzuschlagen ich mich fest entschloß, als mir auf eine Anfrage hin wegen Erlangung der nötigen Träger an den Magistrate and civile Commissioner, Mr. Marshall in Abercorn, diese in sichere Aussicht gestellt und jede nur denkbare Hilfe mit außerordentlicher Freundlichkeit und weisstem Entgegenkommen gewährleistet wurde. Als einzige Vorbedingung wünschte man eine etwa 10 Tage vor meinem Reiseantritt dorthin zu gebende diesbezügliche Notiz.

Weg: Kituta — Abercorn.
Am 27. Dezember schiffte ich mich an Bord der mir seitens der Militärstation Ubidji bereitgestellten „Hedwig v. Wissmann“ ein, verließ 1 1/2 Uhr nachmittags den Hafen von Bismarckburg, passierte um 3 Uhr die Mündung des Kalambosflusses und die englische Grenze und ankerte um 4 1/2 Uhr vor der englischen Zollstation Kituta.

Kituta liegt in einer nach Norden offenen Mulde der dahinter sich vom Seemiveau allmählich auf etwa 5400 Fuß erhebenden Höhenzüge und im südlichsten Zipfel der in das Südufer des Tanganikasees tief einschneidenden östlichen Bucht. Der Ort besteht aus mehreren kleinen Dorfschaften der Walungustämme. Ein Europäer ist zur Zeit hier nicht stationiert. In etwa 600 Meter Entfernung vom flachen, versumpften und dicht mit Schilf bestandenen Ufer sind auf der ersten der aus dem Flachland aufsteigenden niedrigen Bodenerhebungen 2 aus roten Backsteinen bestehende Lagerstuppen erbaut und 200 Meter weiter landeinwärts auf einer zweiten Erhebung steht ein Wohngebäude, in dem jetzt ein farbiger Aufseher sein Domizil hat. Die Gebäude gehören der African Lakes Corporation.

Am 28. Dezember wurden meine Expeditionslasten gelöscht und von Trägern, die die British South African Company mir gesendet hatte an diesem und dem nächstfolgenden Tage nach dem auf dem Plateau gelegenen Abercorn (Mbala) geschafft.

In der südwestlichen Ecke der Bucht sah ich die alte „Good news“ der African Lakes Corporation liegen. Sie war äußerlich wenigstens gut unter Farbe gehalten, ist aber nicht mehr diensttauglich, daher auch nicht mehr besetzt.

Der Weg von Kituta nach Abercorn (Mbala) zeigte sich mir anfangs als ein 2—3 Meter breit ausgehauener, trotz der bereits stattgehabten starken Regengüsse der letzten 6 Wochen sehr gut gangbarer Weg von teils steinigem, teils sandigem Untergrunde von kupferroter Farbe und in sehr dünner Schicht. Er führte zeitweise auf den ersten zwei Kilometern, aber nur auf ganz kurze Strecken, über Gestein und Geröll und mit außerordentlich mäßiger Steigung allmählich in die Berge und auf das Plateau Nordost-Rhodesias hinauf. Die Steigung ist nirgends größer als höchstens 1:30, meist etwa 1:100. Die umgebende Landschaft hat den Charakter eines mit Büschen durchsetzten niedrigen Waldes krüppelig gewachsener Bäume von dünnem Durchmesser. Hin und wieder findet man, insbesondere in der Nähe von Bachläufen und Flüsschen, dann in den oberen Höhen stärkere Bäume, aber kaum hier und da zu einfachen Möbeln zu verwertende Nutzhölzer.

Der Weg ist bis Abercorn 18 engl. Meilen (gleich 1,609 km), also rund 29 km lang. Ich legte ihn in 6 Stunden zurück. Nach 2 1/2 stündiger Wanderung durchschreitet man Partien, in denen größere Felsblöcke verstreut liegen. Der Weg wird bald 4—5 Meter breit, hat durchweg festen Boden, in den das Wasser nicht eindringt

und ihn auch nicht aufweicht, auch nicht auf den langen steigungslosen Strecken seines letzten Teiles vor Abercorn, wo das Regenwasser nur sehr langsam abfließt. Er führt durch mehrere gut bewohnte Dörfer, doch soll der Distrikt, der bis Tise (Shawa) reicht, nur mäßig bevölkert sein. Man nimmt eine Bevölkerungszahl von höchstens 100000 Seelen an.

Im ganzen machte der Weg auf mich einen überraschend guten Eindruck und kann mit Ausnahme der letzten zwei Kilometer vor Kituta für sehrbar gelten.

Abercorn (Mbala).
Abercorn, von den eingeborenen Stämmen Mbala genannt, ist der Sitz der Verwaltung eines Distrikts, der bis Tise reicht. Es liegt auf dem Plateau auf etwa 5400 Fuß Höhe in gesundem und nicht zu heißem Klima. Angelegt wurde es im Jahre 1893, aber mit Häusern aus Backsteinen erst seit zwei Jahren neu aufgebaut. Wenn man sich Abercorn nähert, so erhebt sich gleich links an der Straße ein stattliches zweistöckiges Gebäude, die Agentur und Verkaufsstelle der „African Lakes Corporation“, die nach allgemeiner Ansicht hier und in Zentralafrika durch ihr Transportgeschäft gut prosperieren soll. Zur Rechten befindet sich das noch unfertige Klubhaus, diesem gegenüber das Postamt und in weiterem Verfolg der hier rechtwinklig umbiegenden Straße die Boma mit den Diensträumen, davor die Wache, und als letztes Gebäude die Apotheke mit Arztwohnung und Wohnung für den Native Commissioner (Collector). Alle Häuser sind in autgebrannten Backsteinen ausgeführt und mit Wellblech gedeckt. Letzteres Material für Dachdeckung ist zwar außerordentlich kostspielig, wenn man berücksichtigt, daß eine Wellblechplatte am Nyassasee in Karonga von der Länge von sechs Fuß und Breite von 2 1/2 Fuß einschließlich Transport rund 10 Schilling kostet) aber die Dauerhaftigkeit einer solchen Dachdeckung und die geringen jährlichen laufenden Unterhaltungskosten hat die England in alle Kolonien veranlaßt, ihr den Vorzug vor anderen Dachdeckmaterialien zu geben. Rechts vom Gebäude der „African Lakes Corporation“ führt die Straße am Gefängnis vorüber und durch eine Talentung und über einen Bach in 20 Minuten zu der auf der jenseitigen Anhöhe gelegenen Wohnung des „Magistrate and civile Commissioner.“ Kurz vorher kreuzt man die Stevenson Road, die hier ihren Anfang hat.

Verwaltung von Rhodesia.
Die „British South African Company“, der das ganze Gebiet in Rhodesia gehört, unterhält im ganzen Lande aus eigenen Mitteln eine Polizeitruppe, die sich aus den Eingeborenen rekrutiert. Es sind schlank und gut gewachsene Leute, doch haben sie nirgends auf mich den Eindruck starrer Zucht und guter Disziplin hervorgerufen. Diese Polizeitruppe, von der in Abercorn 30 Mann stehen, kostet der Gesellschaft jährlich die Summe von 7000 £. Das Monatsgehalt eines Polizisten beträgt 5 Schilling (man nennt hier den Schilling durchweg Kupie). Außerdem erhält jeder Polizist pro Jahr drei Uniformzüge (Hose und Jackett aus gelbem Khaki), 1 Fes, 1 blauen Zumber und alle zwei Jahre eine wollene Decke.

Da ich hier von den Löhnen der Eingeborenen spreche, so möchte ich gleich ihrer außerordentlich geringen Höhe Erwähnung tun. Boys erhalten zwischen 3 und 7 Schilling, und der Höchstlohn für den Koch beträgt 12 Schilling.

Die „British South African Company“ steht zwar heute noch nicht in einem direkten Abhängigkeitsverhältnis zu der britischen Regierung, es scheint nur eine Frage der nächsten Zeit zu sein, daß die Regierung des Landes von der englischen Regierung übernommen wird. Man erwartete hier in Beamtenkreisen der Gesellschaft diese Übernahme bereits im April d. J. Die Gesellschaft fordert in diesem Falle von der englischen Regierung alle die geldlichen Aufwendungen zurück, die sie im Laufe der Zeit für das Land gemacht hat, deren Höhe sie zur Zeit auf 8000000 £ beziffert. Das Land gehört ihr aber auf alle Zeiten.

An der Spitze der Verwaltung steht in einem Distrikt der „Magistrate and civile Commissioner“ als höchster Beamter, der gleichzeitig richterliche Befugnisse ausübt und in dieser Hinsicht der

nächst höheren Instanz dem Obergericht, untersteht und letzterem bei seinen jährlichen Dienstreisen über die Rechtspflege Rechenschaft abzulegen hat. Der Obergericht wird von der englischen Regierung ernannt, die Gesellschaft muß ihn akzeptieren und sein Gehalt in Höhe von 1000 £ pro Jahr zahlen. Als mittlere Beamte, mit dem ungefähren Rang der Collectors in den englischen Kolonien, befinden sich in jedem Bezirk je zwei Native-Commissioners.

Für jährliche Dienstreisen dieser Beamten und des Magistrate and civil Commissioner wird jedem eine Summe von 40 £ zugewiesen. Tagelöhner erhalten sie nicht, und aus vorstehender Summe sind die Trägerlöhne und sämtliche sonstigen Ausgaben zu bestreiten.

Die Dienstverpflichtung der Beamten der „British South African Company“ umfaßt 2 1/2 Jahre mit daran sich schließendem viermonatlichem Urlaub in der Heimat. Die Heimreise bis Chinde und die Rückreise von Chinde bezahlt die Gesellschaft, die mit der African Lakes Corporation im Vertragverhältnis steht. Für den übrigen Teil der Heim- bzw. Rückreise erhält jeder Beamte 50 £.

Träger.

In Abercorn mußte ich drei Tage warten, bis die für meine Reise zum Nyassa erforderlichen Träger zusammengebracht waren. Das kann nicht wundernehmen, da ich gerade zur Zeit der Feldbestellung reiste. Die Träger setzten sich aus den hier ansässigen Stämmen der Walungu Wabembe und Wwambue zusammen. Es waren mittelgroße und durchschnittlich wenig kräftige Leute, und über ihre Leistungsfähigkeit im Tragen von Lasten kann ich nur sagen daß ich schlechtere und weniger zuverlässige Träger während meiner zwölfmonatlichen Reise durch unsere Kolonie nie gehabt habe. Ich möchte diesen Ausspruch aber nicht als ein abgeschlossenes Urteil zur Geltung bringen, vielmehr die ungünstigen Begleiterscheinungen meiner Reise durch das fremderliche Gebiet teilweise für diese abfällige Kritik belasten. Mit Ausnahme einer kleinen Reise vom Tanganika zum Magaraffi und der Saline der Zentralafrikanischen Seengesellschaft habe ich nie den Vorzug, berufsmäßige Träger gehabt zu haben, gewonnen, und daher war ich an Trübsal und Kümernisse aller Art gewöhnt; aber so viel Ärger und Verdruß, wie mir die Träger bei dieser Reise vom Tanganika zum Nyassa täglich bereitet haben, ist mir nie vorher zuteil geworden. Es mag hier in der Hauptsache der Umstand zu meinem Nachteil mitgewirkt haben daß die Träger wußten, daß ich ein Fremder sei, dem Land, Leute und Sitten unbekannt waren und der kein Machtmittel besaß, auf sie irgendwie zu drücken. Ob ich andererseits Machtmittel zur Anwendung gebracht haben würde, wenn sie mir verfügbar gewesen wären, möchte ich fast verneinen, denn es mußte natürlich mein Hauptbestreben sein, den englischen Behörden in keiner Weise Veranlassung zu geben, sei es nun mit oder ohne Grund, an meine Reise durch ihr Gebiet später noch irgendwelche unliebsamen Erinnerungen zu knüpfen. Jedenfalls möchte ich bestimmt behaupten, daß ein Engländer in Nordost-Rhodesia, noch dazu, wenn Beamten ist, leichter und mit weniger Schwierigkeit reist, als ich es konnte.

Fortsetzung folgt.

Für das Wissmann-Denkmal

- gingen ferner ein: M. Erler (Leipzig) 7,49 Rp.,
- Bür.-Geh. Asperger 3 Rp.; aus Langenburg:
- Miss.-Kfm. Adami 5 Rp., Opt. Albinus 12 Rp.,
- Inspr. Besser 12 Rp., Böhm 5 Rp., Braun
- 5 Rp., Ebermayer 8 Rp., Masch. I Engel 10 Rp.,
- Franz 5 Rp., Mission Galula 10 Rp., Optm.
- Göring 12 Rp., P. Hamberger 10 Rp., Hotel
- 8 Rp., Miss. Jansa 5 Rp., Anstiedler Knallmayer
- 5 Rp., Miss. Klansch 5 Rp., Miss. Kretschmar
- 5 Rp., Miss. Kruppa 5 Rp., U.-D. Krukow 5 Rp.,
- Anstiedler Kühne 5 Rp., Marschner 5 Rp., Miss.-
- Sup. Meyer 5 Rp., Opt. Nolte 10,50 Rp., Feldw.
- Röser 6 Rp., Schneider 5 Rp., Sekr. Schulz
- 10 Rp., Masch. I Schütz 10 Rp., Sekr. Stein-
- häuser 12 Rp., Miss.-Kfm. Stolz 5 Rp., Dr.
- Wiehe 12 Rp., Miss. Zeel 5 Rp., Sekr. Zende
- 12 Rp., Miss. Zickmantel 5 Rp., Feldw. Ziegel-
- mayer 5 Rp., zus. 254 Rp. 99 S.
- Früher eingeq.: 3282 Rp. 81 S.
- Summa 3537 Rp. 80 S.

Daresalam, den 3. August 1906.

J. A. Michels.

*) „Deutsches Kolonialblatt.“

F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellanwaren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sattlerei Polsterei Wagenbau

G. Becker, Daressalam

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahrausrüstungen.

Lager in
Schuhwaren, Leder, Lederwaren,
Reiseeffekten, Stöcke, Schirme,
Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,
Bettwäsche und Netze, Tisch-
decken, Teppiche, Portieren-
stoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.

93 erste Preise, darunter 50 goldene u. 9 Staatsmedaillen.



Weltruf

haben R. Webers Raubtierfallen,
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber.

Spezialität: Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen,
Leoparden, Schakale etc.

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

R. Weber älteste deutsche Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
Gegr. 1871. Kaiserl. Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.

Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

First Class Cuisine

Iced Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

On parle francais. - Holländisch gesprochen. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soupés
sorgfältigst ausgeführt.

Hanseatische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu Hamburg

Versicherungsanträge nehmen entgegen

die General-Agenten für Deutsch-Ostafrika

Wm. O'Swald & Co.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Fiedler, 30. August 1906.
„Prinzregent“ „ Gauhe, 27. September 1906.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Kanzler“ Capt. Pohlenz, 14. Aug. 1906.
„König“ „ Scharfe, 30. Aug. 1906.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Admiral“ Capt. Zemlin, 25. August 1906.

nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo,
Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).
R. P. D. „König“ Capt. Scharfe 17. August 1906.

nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira
nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Somali“ Capt. Winiker, 29. August 1906.

nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 15. August 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.
Dampfer „Bundesrath“ Capt. Greive, 30. August 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.
Dampfer „Reichstag“ Capt. Koppelstätter, 15. Aug. 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**